

März | April 2025

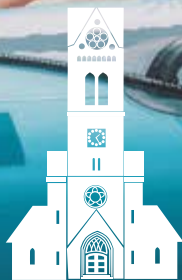
# PASTORALE

Pfarnachrichten | Katholische Pfarrei St. Josef | Treptow-Köpenick

Die Würde des  
Menschen ist  
unantastbar



ST. JOSEF



ST. ANTONIUS



CHRISTUS KÖNIG

# „Liebe sei Tat“ von Konstanze Trommer

Die 1953 in Erfurt geborene Künstlerin Konstanze Trommer verbindet Fotorealismus, magischen Realismus und digitale Kunst. Seit 1977 arbeitet sie freischaffend, nachdem sie Flächengestaltung und Multimedia studiert hatte. Für Misereor gestaltete sie das 25. Hungertuch, eine farbintensive Collage aus Fotos, Malerei, Acryl und Blattgold. Im Zentrum stehen Kinder auf einer isolierten Insel unter einem geteilten Himmel – einerseits blau, andererseits bedrohlich verdunkelt. Die Kinder helfen einander, begleitet von Tieren, während unklar bleibt, was sie von der Außenwelt trennt.

Das zentrale Symbol ist ein leuchtendes Zelt, das Schutz, Hoffnung und ein mobiles



Zuhause bietet. Es erinnert an Gottes Begleitung in der Wüste und an die Notunterkünfte Geflüchteter. Die karge Insel ist kein Paradies, sondern Neuland, auf dem junge Menschen solidarische Wege entwickeln. Entscheidend ist nicht: „Woher kommst du?“, sondern: „Wohin gehen wir gemeinsam?“

Das Hungertuch greift die Enzyklika Fratelli Tutti auf: Niemand kann allein bestehen, Krisen erfordern Wandel und Verbundenheit. Das Zelt wird zur „Antenne der Liebe“, ein Zeichen für Hoffnung, Geschwisterlichkeit und eine Zukunft, die niemanden ausschließt.

## Inhalt

### 4–13

#### Titelthema

#### 8

##### Königlicher Besuch

Die Würde des Menschen ist unantastbar

#### 16

##### Heiligenlegenden & Gottesfreundschaft

Dr. phil. Matthias Standke-Hart

#### 20

##### Darum katholisch

Jens Teschke im Gespräch mit Familie Born-Holze

#### 24

##### Kommunion per Hand/Mund?

Prof. Marco Benini erklärt die Hintergründe

#### 26

##### Kirchenmusik

Chorproben und Konzerte

#### 28

##### Malteser Hospizarbeit

Liebesbriefe an die Lebenden, Termine, Benefizkonzert

#### 31

##### 27. Januar

Gedenken an Pfr. Wacław Zienkowski

#### 32

##### Christ werden | Taufkurs

#### 34–37

##### Kinder | Familien | Jugend

#### 38

##### Bildbetrachtung zu Ostern

von Pfr. Bernhard Gewers

#### 42

##### Lesenswert

Ruth Titz-Weider über „Der Markisenmann“ von Jan Weiler

#### 44–56

##### Infoseiten der Gemeinden

Sehr geehrte Mitglieder der  
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick,  
liebe „Pastorale“ Leserinnen und Leser,



was würden Sie antworten auf die Frage: „Was bedeutet Menschenwürde?“

Bei allen willkommenen Diskussionen, etwa in der Migrationsfrage, dürfen wir eines nie außer Acht lassen, nämlich die Frage nach der Menschenwürde. Gut und richtig ist es, diese Frage zu diskutieren, andernfalls übernehmen – wie so oft – die Populisten die Oberhand, und deren einfache Antworten kennen wir: Grenzen zu und basta. Andersherum bleibt die Frage, ob wir es gut fänden, auf geschlossene Grenzen auf unseren Urlaubsreisen nach Italien, Spanien, Österreich, Polen und unseren Nachbarländern zu stoßen. Ich habe da Zweifel.

Das Problem ist wie immer vielschichtig.

MISEREOR steht im Mittelpunkt unserer neuen PASTORALE-Ausgabe und damit die Frage nach der Würde, der Menschenwürde. Dazu gibt es ein Interview mit Dr. Andreas Frick, dem Hauptgeschäftsführer des Hilfswerkes MISEREOR unter dem Thema der diesjährigen Fastenaktion „Auf die Würde. Fertig. Los!“

Dazu erwartet uns „königlicher Besuch“. Lesen Sie dazu ab der Seite 8.

Wir haben wieder interessante Interviews geführt, Menschen aus der Pfarrei wie aus dem weiteren Umfeld gefragt.

Im Namen der Redakteure und Redakteurinnen der PASTORALE wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete österliche Bußzeit!

**Mathias Laminski**  
Leitender Pfarrer der Pfarrei



Besuchen Sie uns auch auf  
der Website der Pfarrei





# Interview mit Dr. Andreas Frick

Hauptgeschäftsführer des Hilfswerkes MISEREOR

**Lieber Herr Dr. Frick, fast allen Leserinnen und Lesern wird MISEREOR bekannt sein, mindestens der Name und auch, dass es ein bedeutendes Hilfswerk ist. Können Sie uns dennoch Ihre große Organisation mit ein paar Worten beschreiben?**

Mit mehr als 3200 Projekten in 84 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas ist Misereor aktuell das größte Entwicklungshilfswerk der katholischen Kirche weltweit. Gegründet wurde unsere Organisation 1958 unter anderem auf Initiative des damaligen Kölner Kardinals Joseph Frings. Dieser gab uns damals einen dreifachen Auftrag: Einerseits ist Misereor dazu da, durch die Förderung von Entwicklungsprojekten zum Beispiel in den Bereichen Ernährungssicherung, Gesundheit oder Bildung Menschen ein würdevolles Leben zu ermöglichen. Gleichzeitig geht es uns darum, die Probleme in besonders benachteiligten Regionen des Globalen Südens an der Wurzel zu bekämpfen und uns mit Lobbyarbeit für entsprechende politische Weichenstellungen einzusetzen. Und zum Dritten arbeiten wir in Deutschland über Bildungs-Aktivitäten für einen Bewusstseinswandel mit dem Ziel, dass wir uns als eine Weltgemeinschaft begreifen, die die großen Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam angeht und ein solidarisches Miteinander umsetzt. Bei allen Aktivitäten Misereors steht übrigens das Prinzip der Hilfe zur Selbsthilfe im Vordergrund. In unseren

Projektländern stärkt Misereor Menschen dabei, ihre Probleme selbst in die Hand zu nehmen, diese langfristig und nachhaltig zu lösen und möglichst rasch unabhängig zu werden von externer Unterstützung.

**Seit einem guten halben Jahr sind Sie Hauptgeschäftsführer von MISEREOR. Was hat Sie an dieser großen Aufgabe gereizt, mit welcher Motivation sind Sie gestartet? Würden Sie uns auch etwas zu Ihrem bisherigen Werdegang erzählen?**

Nach vielen Jahren als Gemeindepfarrer, in der Priesterausbildung und als Generalvikar im Bistum Aachen bietet sich mir nun als Hauptgeschäftsführer von Misereor die Chance, in deutlich anderen Zusammenhängen als bisher etwas Positives im Sinne benachteiligter Menschen im globalen Süden zu bewegen. Ich habe diese Aufgabe mit Freude, Respekt und großem Interesse übernommen. Bei Misereor begegnen mir jeden Tag viele erfahrene Fachleute mit beeindruckender Expertise, die mit ihrer Arbeit zeigen, dass wir etwas bewegen können auf dem Weg zu einer Welt, in der es gerechter als bisher zugeht und in der es gelingt, in den Grenzen der Schöpfung allen Menschen das zur Verfügung zu stellen, was sie zu einem guten Leben brauchen. Dieses Ziel scheint eine noch ferne Vision zu sein,

aber es ist erreichbar und ich bin sehr motiviert, hierzu auch persönlich einen wirksamen Beitrag zu leisten.

**Das Motto der diesjährigen Fastenaktion „Auf die Würde. Fertig. Los!“ haben wir ja als Leitthema für diese Ausgabe übernommen. Wie soll die Hilfe hierbei konkret aussehen, welche Ziele und Hoffnungen verbinden Sie damit?**

Mit der Fastenaktion 2025 richtet Misereor den Blick auf die schwierige Situation von Hochlandtamilinnen und -tamilen in Sri Lanka. Diese bilden eine ethnische Gruppe, die aus den Nachfahren jener Arbeiterinnen und Arbeiter besteht, die im 19. und 20. Jahrhundert im Zuge der britischen Kolonial-



Dr. Andreas Frick war ehemaliger Generalvikar des Bistums Aachen. Seit Juli 2024 ist er Hauptgeschäftsführer des Bischöflichen Hilfswerks Misereor. © Mellenthin/Misereor



Links: Die Teeplückerin T. V. Mery (45) auf der Teeplantage Dammara. Wie die meisten Frauen pflückt sie den ganzen Tag Teeblätter und kümmert sich danach um ihre Kinder und den Haushalt. Mitte: N. Rajanayagi (31) hat mit einer Starthilfe von SEDEC einen kleinen Laden eröffnet. Mit dem Laden hat sie sich aus der Abhängigkeit der Teeplantagenbetreiber\*innen befreit. N. Rajanayagi (31) steht mit ihren Kindern vor ihrem Haus. Seit ihrer Geburt lebt die junge Frau mit 17 weiteren Familien in der Siedlung Galaboda, die sie nur selten verlässt. © Kathrin Harms | Misereor

herrschaft aus Indien nach Sri Lanka geholt wurden, um zu- nächst Kaffee und später Tee zu ernten. Viele leben heute noch in kleinen, beengten Woh- nungen auf den Plantagen. Die Bezahlung als Teeplücker und -pflückerinnen ist schlecht, die Arbeitsbedingungen sind hart und es fehlen Möglichkeiten, ein unabhängiges, selbstbe- stimmtes Leben zu führen. Außerdem mangelt es an poli- tischer Teilhabe, der Zugang zu staatlichen Sozialleistungen ist stark erschwert, sauberes Trink- wasser, Gesundheitsversorgung und sanitäre Einrichtungen feh- len vielerorts.

Eine Partnerorganisation von Misereor will all das ändern. Die Mitarbeitenden von Caritas Sri Lanka SEDEC informieren Hochlandtamilinnen und -ta- milen über ihre Rechte und ermutigen sie, deren Wahrung einzufordern. Ferner soll das von Misereor geförderte Pro- jekt Menschen darin bestärken,

sich ein weiteres Einkommen aufzubauen – etwa als Näherin, Weber oder Betreiberin eines kleinen Shops – wie die Dame auf unseren diesjährigen Fas- tenaktions-Plakaten. Zudem werden Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in eine selbst- bestimmte Zukunft unterstützt – auch über Theater, Musik und Kunst.

### Ein Zeichen für die Unveräußerlichkeit der Menschenwürde setzen.

Mit der Unterstützung der Arbeit von Misereor wird es möglich, Menschen wie die Bewohnerinnen und Bewohner der Teeplantagen in Sri Lanka, dabei zu stärken, sich neue Perspektiven zu erarbeiten und damit würdevoller zu leben. Würde hat viele Gesichter. Zum Beispiel unterstreicht der Zu- gang zu gesundem, sauberem

Wasser die Würde von Men- schen. Alle Formen von Unter- drückung verletzen hingegen ein Leben in Würde. Würdelose und ausbeuterische Lieferketten hebeln nachhaltiges Wirtschaf- ten aus. Die Unantastbarkeit der Menschenwürde, Respekt und wohlwollender Zusam- menhalt sind Fundament für ein Zusammenleben in Frieden und Gerechtigkeit. Und so lade ich alle Interessierten dazu ein, in der kommenden Fastenzeit gemeinsam mit unserer Partne- rorganisation in Sri Lanka und Misereor unterwegs zu sein und ein Zeichen für die Unveräußer- lichkeit der Menschenwürde zu setzen.

**Können Sie uns ein eindrück- liches Beispiel nennen, wo MISEREOR ganz gezielt und nachhaltig Hilfe leisten konnte, also eine richtige „Erfolgsge- schichte“?**

Eine besonders schöne Erfolgs- geschichte kennen wir aus dem



## Menschenwürde

westafrikanischen Land Togo. Mit Hilfe unserer dort ansässigen Partnerorganisation INADES ist es gelungen, Menschen, die Mühe haben, sich und ihre Familien ausreichend und gesund zu ernähren, wieder Hoffnung, Zuversicht und Perspektive zu geben. In Togo zeigen sich die Folgen der Klimaerhitzung nicht zuletzt durch lange und schwere Dürrephasen. Es wächst auf den Feldern dann oft einfach nicht genug. Vor einigen Jahren begannen dort immer mehr Menschen, eine alte, fast vergessene traditionelle Hirseart namens Fonio anzubauen. Diese kann eine großartige Alternative in der Landwirtschaft sein, wenn andere Pflanzen aufgrund von Trockenheit nicht mehr genügend Erträge bringen. Denn Fonio ist äußerst robust und gedeiht auch unter klimatisch schwierigen Bedingungen immer noch sehr gut. Auch dank INADES wurde der Anbau und die Verarbeitung von Fonio wiederbelebt. Frauenkooperativen, wie die im Dorf Evou-Kodegbe, bauen nun gemeinsam die Hirseart an, verarbeiten sie und verkaufen monatlich 80 bis 100 Kilogramm auf lokalen Märkten. Fonio ist reich an Aminosäuren, Vitaminen und Mineralstoffen. Durch den Anbau der Pflanze haben die Kleinbäuerinnen nicht nur eine nahrhafte Nahrungsquelle für ihre Familien, sondern auch eine zusätzliche Einnahmequelle erschlossen.

**Die Not in der Welt ist groß und vielfältig. Auf welcher Grundlage wählen Sie Schwerpunkte/Projekte aus, wo MISEREOR Hilfe leisten will?**

Bei Misereor gibt es den Grundsatz, dass unsere mehr als 1800 Partnerorganisationen für die Förderung ihrer Projekte, die sie



Ein gelungenes Projekt: Unterstützt von der Misereor Partnerin INADES-Formation haben die Frauen im Dorf Evou-Kodegbe im vom Klimawandel bedrohten Togo eine Kooperative aufgebaut. Gemeinsam dreschen, schälen und rösten sie das traditionelle Fonio – und ernten so gut, dass sie monatlich 80 bis 100 Kilo davon auf lokalen Märkten verkaufen können. © Nicolas Réméné/Misereor

vorher selbst konzeptionieren, einen Antrag stellen können. Dieser wird dann von unseren Fachleuten intensiv geprüft, und wenn er als nachhaltig und wirksam eingestuft wird und die entsprechenden Gelder zur Verfügung stehen, bewilligt unsere Organisation die notwendigen Finanzmittel. Entscheidend ist in diesem Zusammenhang, dass nicht wir in Deutschland Projekte vorschlagen oder darüber befinden, wie eine Notsituation überwunden oder zumindest gelindert werden kann. Sondern dass dies die Menschen vor Ort tun. Denn sie wissen in aller Regel am besten selbst, wie effektive Hilfe beschaffen sein muss, kennen sich mit örtlichen Traditionen und Materialien sehr gut aus. Sicherlich ist Misereor aufgrund begrenzter Kapazitäten nicht in der Lage, allen Anträgen stattzugeben. Deshalb orientieren wir uns auch daran, dort aktiv zu werden, wo die Not am größten ist.

**Wie stellen Sie sicher, dass Spendengelder wirklich im vorgesehenen Projekt ankommen, was hat es in diesem Zusammenhang mit dem Spen-**

**densiegel der Bundesrepublik Deutschland auf sich?**

Jedes der von uns geförderten Projekte wird von Länderverantwortlichen oder Fachreferent\*innen begleitet, Misereor-Mitarbeitende stehen in engem Kontakt zu ihren Partnerorganisationen und machen sich regelmäßig auch in den Projektländern ein Bild von der Situation. Zudem werden Projekte von unabhängigen Gutachter\*innen in ihrer Wirkung überprüft. Stellen wir fest, dass Projekte nicht wie vereinbart umgesetzt werden, arbeiten wir gemeinsam mit unseren Partnerinnen und Partnern daran, Fehler und Schwachstellen zu beseitigen. Und sollte ein Projekt gar nicht nach Plan laufen, können wir in Einzelfällen unsere Fördergelder sogar zurückverlangen. Dies kommt allerdings nur selten vor. Doch sorgt die engmaschige Begleitung der Projekte durch Misereor auch dafür, dass wir unseren Grundsätzen treu bleiben können, nämlich die uns anvertrauten Spenden und Steuergelder effizient, sparsam und wirtschaftlich einsetzen. Das wiederum

wird uns alljährlich auch durch das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt. Das Siegel bescheinigt, dass Spenderinnen und Spender sich auf uns verlassen können, dass wir transparent, sorgfältig und verantwortungsvoll mit dem uns zur Verfügung stehenden Geld umgehen.

**Abschließend würden wir uns freuen, wenn Sie uns sagen, welche Wünsche und Erwartungen Sie für dieses Jahr bzw. überhaupt für die Zukunft, beruflich wie privat, haben.**

Mich beschäftigen viele Entwicklungen in der Welt. Zum Beispiel die Frage: Wie wird im Nahen Osten überhaupt jemals wieder Frieden einkehren können? Das Heilige Land bezieht die heiligen Stätten in ganz Israel ein. Aber zum Heiligen Land gehören auch Gebiete im Libanon, im heutigen Syrien und Jordanien. Und diese Region braucht als Schlüsselregion der Menschheitsgeschichte, der Religionsgeschichte, mit allen ihren Ländern Frieden. Weil alle Menschen ein Recht auf Leben haben, weil alle Menschen, um würdig leben zu können, auch genug Schutz brauchen. Es muss offen und vorurteilsfrei darüber gesprochen werden, wer die bessere Idee hat, wie Frieden geschaffen werden und stabilisiert werden kann. Wir versuchen dem mit unseren Projekten und Partner\*innen gerecht zu werden und alle Gestaltungsspielräume zu nutzen. Manchmal wünschte ich, es gäbe so etwas wie einen Einkehrtag der ganzen Welt, bei dem einfach ein Waffenstillstand für heute festgelegt wird, man sich wieder vorstellen kann, dass das Nichtschießen,

das Nichtschreien, das Nichtaggression schüren schon ein Aufatmen bedeutet. Ja, es gibt noch Spielräume. Wir müssen noch mehr Anstrengung aufbringen, den wirklichen Weg zum Frieden zu suchen und nicht die Position des Stärkeren zu stützen, der schnell mal Land nehmen kann, weil jetzt die Möglichkeit dazu besteht und keiner da ist, der ihn stoppt.

Wenn Sie mich nach meinem tiefen Traum fragen, dann denke ich, dass dieses Aufatmen, diese Sehnsucht nach einem großen Frieden, dieser Traum ist. Die Menschen bei und nahe von Misereor träumen von einer Welt, in der globale Gerechtigkeit, Solidarität und Nachhaltigkeit zentrale Werte sind. Die Vision unseres Hilfswerkes ist geprägt von diesen Prinzipien. Aber ich glaube, es braucht ein ganz einfaches Wort: Wir wollen Frieden, wir schaffen

Frieden! Und in dem kommt die Würde des Menschen wieder neu zum Tragen. Alle Menschen brauchen dazu sauberes Wasser zu günstigem Preis und dann genug Bildung, dass sie selbst wieder Zuversicht und Perspektive gewinnen. Von einer solchen Welt träume ich und die ist nicht unerreichbar. Unsere Projekte zeigen, dass diesbezüglich unendlich viel möglich ist.

*Wir danken Herrn Dr. Frick sehr herzlich für die Beantwortung unserer Fragen, mitten in der intensiven Vorbereitung der MISEREOR-Fastenaktion. Besonders danken wir auch für den persönlichen Blick auf unser Weltgeschehen und die Zukunft. Wir alle teilen diesen tiefen Wunsch nach Frieden als Voraussetzung für menschenwürdiges Leben.*

**Birgit Biedermann**

**FASTEN<sup>2025</sup>AKTION**

Spenden Sie  
am 5./6. April

**AUF DIE  
WÜRDE.  
FERTIG.LOS!**

**misereor**  
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



# Königlicher Besuch in unserer Pfarrei



In dieser Fastenzeit werden Sie in unseren Kirchen und an einigen Orten kirchlichen Lebens kleine handgeschnittene Könige entdecken. „Königsmacher“ ist Diakon Ralf Knoblauch, der die Könige seit etlichen Jahren in der Freizeit, meist vor Tagesanbruch, in seiner Werkstatt aus rohen, alten Eichenbalken gestaltet. Diakon Knoblauch ist im Bonner Norden als Seelsorger im Einsatz und hat viel mit Menschen in gebrochenen Lebenssituationen zu tun. Menschen, die glauben, alles verloren zu haben. Was er aber mit seinen Königen und Königinnen sagen will:

**Die eigene Würde kann niemand verlieren.**

Diese christliche Botschaft ist ihm sehr wichtig und steht im

Mittelpunkt seiner seelsorgerischen und künstlerischen Arbeit.

So passen diese schönen Könige und Königinnen der Würde wunderbar zum diesjährigen Motto der MISEREOR-Fastenaktion „Auf die Würde. Fertig. Los“, das wir als Titel für diese PASTORALE-Ausgabe übernommen haben.

Diakon Knoblauch sagt selbst über seine Figuren, die man übrigens nicht nur mit Distanz betrachten, sondern durchaus auch berühren darf: „Sie sind keine perfekten Könige, sie haben Ecken und Kanten, Fehler wie du und ich, das macht sie halt zutiefst menschlich. Und dadurch, dass sie alle diesen lächelnden, schmunzelnden Gesichtsausdruck haben, findet gleich nochmal eine ganz andere Berührung statt.“

So wie jeder der Könige uns sein Lächeln schenkt, sind die Augen stets geschlossen, sie wollen ganz bei sich sein, machen sich damit aber auch verletzlich, wie wir als Betrachter eben auch oft sind. Sie wollen niemanden regieren, Macht spielt bei ihnen keine Rolle. Die Könige und Königinnen wollen uns sagen: Wir sind alle Königs-kinder, ja, auch DU bist eines. Eine große Würde geht von jedem dieser Könige aus und wird bei den Empfängern und Betrachtern deutlich spürbar. Die Könige sollen motivieren, Zuversicht geben und helfen, die eigene königliche Würde neu wahrzunehmen.

Wie viel Würde geht in dieser Welt gerade verloren? Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander. Populismus, Autokratien, Fake-News und die Existenzängste





vieler Menschen spalten die Gesellschaft, nicht nur bei uns. Wie kommen wir da zu einer Balance, die eigene Mitte gut für uns zu finden, uns zu positionieren, zu stärken – uns aber dennoch nicht dauernd mit uns selbst zu beschäftigen? All diese Gedanken wollen die Könige aufgreifen und den Betrachter zum Nachdenken bewegen.

Inzwischen sind die Würdenträger auf allen fünf Kontinenten verteilt, so findet sich auch auf einem Rettungsboot für Flüchtende im Mittelmeer ein kleiner König. Ralf Knoblauch sendet seine Könige dorthin, wo Würde und Zuversicht dringend benötigt werden, zu Menschen oder Einrichtungen, wo die Lebenswirklichkeit von Krankheit, Armut oder persönlichen Sorgen geprägt ist. Jeder Mensch ist gleich viel wert und in seiner Würde unantastbar, so wehren sich die Könige auch besonders gegen Rassismus und Ausgrenzung.

Wir wünschen uns, dass die Königinnen und Könige, die in unserer Pfarrei unterwegs sind, zum Nachdenken anregen, Menschen ins Gespräch über ihre Würde kommen lassen und vor allem Freude bringen. Wenn sich das Lächeln der Figuren auf uns überträgt, ist schon ein erster Schritt getan.

**Birgit Biedermann**



*In der kommenden Fastenzeit bekommen Sie in Ihrer Pfarrei St. Josef königlichen Besuch. Meine König\*innen tragen das Thema der WÜRDE in die Welt und dieses werden sie auch bei Ihnen in den unterschiedlichsten Kontexten tun.*

*Ich wünsche Ihnen, dass die Skulpturen Ihnen Freude machen und Sie etwas von dem Glanz spüren, den sie in sich tragen.*

*Herzliche Grüße,  
Ralf Knoblauch*





## Von christlicher Würde und Verantwortung

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Sie kennen diese Sätze. Es sind die ersten Worte unseres Grundgesetzes und mithin die Grundlage, auf der alle folgenden Artikel des Grundgesetzes fußen.

Die Verkündung des (west-) deutschen Grundgesetzes, welches als Provisorium gedacht und nach dem zweiten Weltkrieg vom Parlamentarischen Rat unter Beobachtung und teilweiser Einmischung der Alliierten erstellt worden war (1. September 1948 bis 8. Mai 1949), erfolgte am 23. Mai 1949.

Die 65 stimmberechtigten Mitglieder wurden zuvor aus den Länderparlamenten der drei westlichen Besatzungszonen gewählt. 53 von ihnen votierten letztendlich für die Annahme. Dagegen votierten sechs (von acht) Abgeordneten der CSU (Argument: zu wenig Föderalismus), jeweils zwei Mitglieder der konservativen Deutschen Partei und des katholischen Zentrums (Argument: Ablehnung des gefundenen Kompromisses beim elterlichen Erziehungsrecht) und die beiden abgeordneten Kommunisten der KPD (Argument: Das gesamte Ergebnis sei abzulehnen, da der Vorsitzende Konrad Adenauer (CDU) ein „politischer Repräsentant reaktionärer Mächte“ sei).

Die Abgeordneten, die sich mehrheitlich als Christen ver-

standen, verfassten nach den Erfahrungen des Krieges und der NSDAP-Diktatur das Grundgesetz also in der Überzeugung: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“

Im Übrigen spiegelt sich diese (christliche) Haltung u.a. auch in Artikel 7 des Grundgesetzes wider. Als einziges (!) Schulfach überhaupt ist der Religionsunterricht (Ausnahme: bekenntnisfreie Schulen) im Grundgesetz verankert. Dieser wird seitdem in Übereinstimmung mit den jeweiligen Religionsgemeinschaften erteilt. Das Menschenbild und die Aussagen der christlichen Religion (die islamische und andere Religionen waren 1949 nicht ausgeprägt in Deutschland vertreten) sollten und sollen per Gesetz jungen Menschen vermittelt und so Diktaturen vorgebeugt werden.

Wie sieht es folglich mit der Würde des Menschen im Christentum aus? Woher kommt der Gedanke, dass grundsätzlich allen Menschen schon vor der Geburt eine Würde inne ist, derer sie seitens eines anderen Menschen oder seitens des Staates nie beraubt werden können?

Werfen wir hierzu einen Blick in das Alte Testament. Genauer gesagt ins Buch Genesis. Hier finden sich zwei (!) Schöpfungsberichte (Gen 1 und Gen 2), die inhaltlich deutlich voneinander abweichen. In Genesis 1 wird beschrieben, dass Gott in sieben

Tagen die Welt aus reinem Wort schuf. Den Menschen erschuf er zum Abschluss als sein Ebenbild und gab ihm den Auftrag, über seine Schöpfung zu herrschen. Mann und Frau wurden zusammen allein aus Gottes Wort heraus erschaffen und ihre Würde leitet sich aus ihrer Gottesebenbildlichkeit ab. Bei diesem Text handelt es sich um einen Text, der wohl um 500 v. Chr. entstanden ist und als Lehrgedicht zu verstehen ist. Insgesamt handelt der Text von der Schöpfung des Kosmos. Der Mensch nimmt in diesem Text einen überschaubaren Teil ein. Bei dem anschließend folgenden Schöpfungsbericht in Genesis 2 sieht es etwas anders aus. Hierbei handelt es sich um einen weitaus älteren Text. Er wird auf ca. 950 v. Chr. datiert, ist eine poetische Erzählung und der Mensch „Adamah“ („Erdling“) wird aus der Stofflichkeit (Erde) geschöpft. Die Frau wird hier nicht zeitgleich mit Adam erschaffen, sondern aus seiner Rippe. Sie wird ihm als Gehilfin an die Seite gestellt, ist ihm jedoch ebenbürtig. Die restliche geschöpfte Welt wird auch hier dem Menschen zur klugen Verwaltung übergeben.

Beiden Texten, so unterschiedlich sie insgesamt auch sein mögen, ist gemein, dass der Mensch das von Gott geschöpfte Wesen zwischen Himmel und Erde ist, welches beseelt ist und den Auftrag hat, die Erde (im Sinne Gottes!) zu verwalten. Die Würde, die einem jeden Men-



schen unwiderruflich zukommt, wird ihm durch die Gottesebenbildlichkeit von Gott selbst geschenkt.

**Würde und Gottesebenbildlichkeit – das geht auch mit viel Verantwortung einher.**

Zum Menschen gehört auch, dass er fehlbar ist und Schuld auf sich lädt. Das erfahren wir an uns selbst oft genug. Das neue Jahr ist erst wenige Wochen alt und schon jetzt dürfen sich einige wieder dabei ertappen, die guten Vorsätze weniger streng zu beachten als ursprünglich beabsichtigt. Das mögen alltägliche Vorsätze wie das Abgewöhnen schlechter Gewohnheiten etc. sein. Wie sieht es aber aus, wenn Menschen wirklich sündigen und schuldhaft werden? Wie können wir Schuld und menschliche Würde zusammen denken?

**Einige Gedanken dazu.**

Im Vaterunser beten Christen: „Und vergib uns unsere Schuld – wie auch wir vergeben unseren Schuldigern“. Wir bitten den Herrn um Entschuldung. Nur er kann uns unsere Schuld endgültig erlassen. Und zugleich sehen wir uns auch in der Pflicht. Auch wir müssen vergeben. Nicht irgendwem und generell. Sondern den Menschen, die uns gegenüber schuldig geworden sind. Die uns verletzt haben. Die uns beleidigt, schlecht gemacht, erniedrigt und uns auf viele mögliche Weisen Schmerzen zugefügt haben und vielleicht sogar noch zufügen. Auch jenen, die politisch die „falsche“ Meinung haben und die wir nur schwer ertragen. All diese Menschen haben eine unzerstörbare Würde inne, die es für uns Christen zu achten gilt. Oft genug wird diese Aufforderung falsch verstanden. Nämlich im Sinne von: Wenn ich mich nicht

klar genug dagegen stelle, dann heiße ich sein Tun ja „gut“. Mitnichten. Ich kann mich auch und besonders als Christ an vielerlei Handlungen der Menschen stören und darunter leiden. Jedoch bleibt zu differenzieren zwischen dem, was ich an dem Menschen ablehne, und dem Menschen als Ganzen, der dies ausführt. Das einzelne Handeln eines Menschen kann ich mit Fug und Recht ablehnen und mich z.B. distanzieren. Ich werde bei schlimmen Verletzungen sicherlich Zeit brauchen, vielleicht Jahre. Dennoch bleibt: der ganze Mensch an sich verliert dadurch seine Würde nicht.

Wir Christen sind gerufen, Christus nachzufolgen („imitatio Christi“). Schauen wir ins Neue Testament auf zwei Beispiele. Zuerst: Jesus und die Ehebrecherin (Joh 8,1-11). Nach damals geltendem Recht sollte diese gesteinigt werden, zur Versammlung war bereits geschritten. Jesus sollte jetzt sagen, was „Recht“ sei zu tun. Seine Antwort: „Wer unter Euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie“. Zuerst gingen die Ältesten. Dann nach und nach der Rest. Jesus und die Sünderin blieben allein zurück und Jesus schrieb etwas in den Sand. Wir sehen: Die Menschen waren sich sehr wohl ihrer eigenen Schuld bewusst. Jesus reagierte auf das Weggehen der Menschen mit der Aussage, dass er, wie auch die Weggegangenen, die Frau nicht verurteilen würde. Sie solle ab jetzt nicht mehr sündigen. Wir halten fest: Der Frau, auf deren Tat die Todesstrafe stand, wurde die Barmherzigkeit geschenkt, ohne dass überliefert ist, dass sie selbst zuvor ihre Tat bereut und um Vergebung gebeten hätte! Ab jetzt solle sie „nur“ nicht mehr sündigen.

Oder betrachten wir die Kreuzigungsszene (Lk 23, 32-44). Neben dem Herrn werden zwei Verbrecher gekreuzigt. Während der eine selbst im Tode noch über Jesus spottet, bittet der andere Jesus an ihn, den Verbrecher, zu denken, wenn Jesus ins Himmelreich eingeht. Jesu Antwort: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Stellen Sie sich einmal vor, welche Sprengkraft dieses Handeln Gottes hat! Wir reden hier davon, dass Gott Menschen vergibt, die schlimme Verbrechen begangen haben. Verbrechen, wie sie heute leider immer noch geschehen. An Aktualität hat das alles nichts verloren.

Wäre Gott „nur“ gerecht – wir Menschen hätten keine Chance, zu bestehen. Da er aber vollkommen ist, ist er auch barmherzig. Und auf diese Barmherzigkeit, auf diese Liebe Gottes sind wir alle immerfort angewiesen. Wir sollen ihm nacheifern. Das ist unsere Aufgabe. Nächstenliebe leben. Schuld vergeben. Die inhärente Würde eines jeden einzelnen Menschen, ob er mir nun passt oder nicht, ob er sich an mir schuldig gemacht hat oder nicht, ob er mich zutiefst verletzt hat oder nicht, ist keinem Menschen jemals abzusprechen – und so haben wir uns ihm auch gegenüber zu verhalten. So bleibt unsere eigene Würde als auch die des Gegenübers gewahrt. Das gilt heute wie morgen.

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt“ – und gestellter Auftrag Gottes an jeden einzelnen von uns. Heute. Morgen.

**Marlene Pencz**

# Der „Neue Mensch“

Sind die heutigen Humantechnologien ein Anschlag auf die Würde des Menschen?

Der „Neue Mensch“ ist eine alte Utopie. Sie lässt sich bereits in den ältesten Dokumenten der Menschheit finden. Und auch in den hl. Schriften des Christentums geht es mit dem „Metanoeite: Kehrt um, ändert euren Sinn, tut Buße!“ um einen neuen Menschen.

Und doch ist die heutige Bestrebung, einen neuen Menschen zu schaffen, etwas gänzlich anderes als vormals. Denn der Mensch kann heute in einer Weise verändert werden, die in vormaligen Zeiten unmöglich, ja undenkbar war. Das Entscheidende ist: Frühere Bestrebungen, den Menschen neu erstehen zu lassen, vollzogen sich über den Geist, die mentale Übung, christlich etwa über Gebet, Einhaltung der Gebote, Exerzitien und Fastenzeit. Die Erneuerung, ja Neuschaffung des Menschen heute vollzieht sich dagegen mehr und mehr über den objektivierten Körper, nicht mehr über den Geist oder den Leib, wenn wir Leib als be-seelten Körper verstehen.

## Ver-Körperung

Es vollzieht sich heute eine – im grundlegenden Sinne verstanden – Ver-Körperung des Menschen, will sagen: Das Geisteswesen Mensch – so vor allem verstand sich der Mensch nach traditionell-griechischer wie christlicher Auffassung – wird zum Körperwesen und damit letztlich materialistisch, als Objekt, als biochemischer Prozess, verstanden. Die Bestrebungen des heutigen Menschen gelten immer weniger dem Geist und



Bildquelle: Freepik

der Seele und mehr und mehr dem Körper; und man sucht nun all die Ziele, die früher über Geist und Wille erreicht werden sollten – Erziehung, Übung, Bildung im grundlegenden Sinne –, über eine Manipulation des Körpers zu bewirken. Das zumindest ist die generelle Tendenz, die sich heute durchsetzt und die mehr und mehr unser Menschenbild bestimmen wird. Im Beispiel: Suchte man früher ein Kind, das sich nicht recht konzentrieren konnte und über die Maßen aktiv war, durch mentale Übungen zu kurieren, so tendiert man heute dazu,

das „Aufmerksamkeitsdefizit-Hyperaktivitätssyndrom“ medikamentös zu behandeln. Kurierte man bislang einen seelisch erkrankten Menschen vorwiegend durch Methoden, die sich des Wortes und der Assoziation bedienten, so wird auch hier das Medikament zum „Mittel der ersten Wahl“. Und auch die gegenwärtig berüchtigte „Abnehmspritze“ ist ein Mosaikstein auf diesem Weg zu Ver-Körperung und materialistischem Menschenbild: Was man bisher durch den Willen und auch Institutionen wie die Fastenzeiten zu erreichen suchte



– und damit zugleich mit einer spirituellen Ebene verband: der Vorbereitung auf die Ankunft (Weihnachten) und Auferstehung des Herrn (Ostern) –, wird jetzt unmittelbar über einen biochemischen Prozess bewirkt.

### Geist – Leib – Körper

In der aristotelischen Tradition versteht sich der Mensch als Leib, niemals als Körper, in der christlichen Tradition als „Bild Gottes“, und dieser Gott ist reiner Geist, der sich in einem menschlichen Leib inkarniert. Im gegenwärtigen Wissenschafts- und Technikbetrieb aber ist der Mensch ein objektivierter, letztlich auf einen kausal-mechanischen Zusammenhang reduzierter Körper, dessen imperfektes Wesen man permanent zu verbessern strebt. Als äußersten Fluchtpunkt zielt man seit einiger Zeit nicht nur auf langes Leben („Longevity“) und Verjüngung („Rejuvenation“), sondern gar auf Unsterblichkeit, nicht im Jenseits, sondern im Diesseits. Und dieses neuartige Menschen-Design geht nicht von einer Person, nicht von einer Partei oder Institution, nicht von einem Staat aus – es gebiert sich aus dem weltweiten Prozess eines „Anthro-Engineerings“, der sich als Wettlauf und Wettstreit gestaltet: Der Schnellste wird mit der Patentierung und Vermarktung die größten Gewinne einfahren.

Als bloße Körperwesen unterscheiden wir uns nicht von den anderen Säugetieren und mit diesen werden wir im Wissenschafts- und Technikbetrieb auf die Gesetze der Physik und Chemie reduziert. Diese Materialisierung des Menschen ist alles andere als ein akzidenteller empirischer Vorgang – sie ist ein Geschehen, das tief ins menschliche Selbst- und

Weltverständnis eingreift, dieses bereits verändert hat und bei gleichbleibender Tendenz zukünftig radikal verändern wird. Die Ver-Körperung des Menschen ist heute, philosophisch-anthropologisch gesehen, das fundamentale Geschehen, fundamentaler noch als die Eroberung und Beherrschung der atomaren Kräfte und der Fortschritt der künstlichen Intelligenz.

### Erdenmaß und Menschenwürde

„Gibt es auf Erden ein Maß?“, so fragte einst der Dichter-Philosoph Hölderlin. – Die Antwort auf diese Frage kann heute nur sein: Es gibt keines, schon gar nicht im religiös-metaphysischen Sinne. Davor muss man sich jetzt ängstigen. Der Mensch liefert sich durch die Körpertechnologien an sich selbst aus. Seine grundlegende Bestrebung gilt der Selbstoptimierung, der Optimierung seines Körpers unter Vernachlässigen, Verlernen oder gar Vergessen seiner leiblich-geistigen Praktiken. Selbst kirchentreue Christen nähern sich heute nach zwei Tagen Schweigeexerzitien eher dem Wahnsinn denn der Läuterung. Alles, was in kleinen Einzelschritten noch harmlos anmuten mag, ja herzlich willkommen geheißen wird, denn alle Versuche sind ja „Verbesserungen“ der Natur des Menschen, ist in der Tendenz mit Bezug auf Menschenbild und Menschenwürde erschreckend. Imaginiert man das mögliche Endstadium, also das, woraufhin die Bewegung zulaufen kann, dann könnte einen das nackte Entsetzen packen. Wenn es von uns heute noch nicht als das Entsetzliche wahrgenommen wird, dann aus zwei Gründen: Einerseits sind wir sehr gedankenarm, weil wis-

senschafts- und technikfromm; andererseits aber vollzieht sich alles in kleinen Schritten und in begrenzten Bereichen, die in Gesamtheit niemand mehr überblicken kann. Der körpertechnologische Prozess mit unverkennbar eugenischen Zügen vollzieht sich auf geradezu sanfter Weise: Er tut nicht weh, niemand brüllt vor Schmerz. Man denke nur an die Abtreibungsspielle und den Bluttest für Trisomie 21 (Down-Syndrom), an Präimplantationsdiagnostik und Embryonenselektion.

Fällt ein Blatt vom Baum, so ist das nicht viel, und die Gesamterscheinung des Baumes wird nicht verändert. Fällt ein weiteres Blatt, ist das auch nicht viel, und die Gesamterscheinung des Baumes wird nicht verändert. Aber irgendwann, plötzlich, sehen wir, dass der Baum nicht mehr der ist, der er einmal war. Der qualitative Sprung erfolgte über lauter Unscheinbarkeiten.



### Günter Seubold

Prof. Dr. phil. habil.  
Pfarreimitglied St. Josef  
[www.seubold.de](http://www.seubold.de)

Günter Seubold hält philosophische Seminare in den Bildungshäusern Vierzehnheiligen. Informationen zu den aktuellen Seminaren erhalten Sie, wenn Sie den Link <https://bildungshaeuser-vierzehnheiligen.de/suche/> anklicken und den Namen „Günter Seubold“ in die Suchmaske eingeben.

# März

**01.03.**

90. Todestag Bischof  
Dr. Nikolaus Bares,  
1933-1935 Bischof  
von Berlin

**06.03.**

Hl. Fridolin von Säcking,   
Mönch und Glaubensbote

**07.03.**

Hl. Perpetua und  
Hl. Felizitas

**07.03.**

Weltgebetstag  
Frauen aller Konfessionen  
laden ein

**08.03.**

Hl. Johannes von Gott  
*Heute wird zudem das  
Jahr der jüdisch-christlichen  
Zusammenarbeit 2025  
eröffnet. Motto  
„Füreinander streiten“*

**14.03.**

Hl. Mathilde

**15.03.**

Hl. Klemens Maria Hofbauer

**17.03.**

Hl. Patrick, Bischof,  
Glaubensbote in Irland

**18.03.**

Hl. Cyrill von Jerusalem

**19.03.**

Hl. Josef,  
Bräutigam der  
Gottesmutter Maria  
PATRONATSFEST UNSERER  
PFARREI

**22.03.**

Sel. Clemens August  
Graf von Galen, Bischof

**25.03.**

Verkündigung des Herrn

**26.03.**

Hl. Luidger

## 19. März Patronat der Pfarrei

# Hl. Josef

## – Vater und Fürsprecher –



Bild: Friedbert Simon  
In: Pfarrbriefservice.de

„Sohn des Zimmermanns“ wird Jesus von den Menschen genannt. An anderer Stelle wird gesagt, dass er selbst diese Tätigkeit, eine Art Bauhandwerk, ausgeübt habe (Mk 6,3). Sein Vater hat sie ihn wohl gelehrt. Jesu Weisheit und Kraft, Wunder zu tun, erstaunt die Menschen, weil sie das ihm, dem einfachen Handwerker, zunächst nicht zutrauen.

Und doch mögen diese Weisheit und religiöse Kraft, sein Glaube und seine Ausstrahlung Frucht der Erziehung durch Maria und Josef gewesen sein.

„Jesus wuchs heran und seine Weisheit nahm zu“, heißt es in der Kindheitsgeschichte Jesu, wie sie Lukas überliefert.

Der auf Gott hörende und im Glauben zupackende Vater mag mit dafür gesorgt haben, dass Gott sein Kind mit Weisheit erfüllte und seine Gnade auf ihm ruhen ließ (Lk 2,39).

Seine stille Größe, sein tiefer Glaube und sein pragmatisches Handeln ließen Josef zum Vorbild, Fürbitter und Patron vieler Menschen werden. Er ist auch uns vielleicht in vielem näher, weil er nicht mit großen Taten und durch Gelehrsamkeit von sich reden machte, sondern durch die treue Erfüllung seiner Aufgabe.

Aus: „Das große Liturgie-Buch der Feste und Feiern – Jahreskreis und Heilige“ Verlag Friedrich Pustet 2008



20. Todestag am 02.04.2025

## Johannes Paul II. – Heiliger Papst –

Kaum ein anderer Papst prägte mich und meine Generation kirchlich so sehr wie Johannes Paul II. – zunächst als Jugendlichen, dann als Priesteramtskandidaten, als Kaplan und Pfarrer in Brasilien und Deutschland.

Hautnah erleben durfte ich ihn das erste Mal unmittelbar nach dem Mauerfall. Schon zum Jahreswechsel 1989/90 wurde ich mit einigen anderen Erfurter Priesteramtskandidaten von Münsteraner Priesteramtskandidaten um den heutigen Dresdener Bischof Timmerevers zu einem Treffen der Fokolare-Bewegung, das in deren Begegnungszentrum in Castelgandolfo stattfand, eingeladen. Dieses Treffen wiederholte sich mehrmals in den folgenden Jahren.

Auch Johannes Paul II. war zu den Jahreswechseln häufig dort oben in den Albaner Bergen. Er kam zu unseren Treffen entweder in die ehemalige Audienzhalle oder wir liefen zu seiner Residenz oberhalb dieser Halle. In jenen Tagen, in denen ich ihn das erste Mal sah, kam er aber zu uns und begrüßte uns Priesteramtskandidaten, die aus den Ländern Ost-Europas und eben Ost-Deutschlands dabei waren. Der „Eiserne Vorhang“ war Geschichte. Diese mehrmaligen Treffen waren immer recht persönlich und herzlich. Beim ersten Treffen konnten wir ihm auch ein Stück Mauer übergeben, das Tage zuvor noch Ost und West teilte.

Für mich blieb er immer der Papst, der zum Sturz der kommunistischen Regime in Ost-

europa wesentlich beigetragen hatte. Nach seiner Wahl zum Papst 1978 begann er Besuche in seiner Heimat Polen, zum Entsetzen der dortigen Machthaber. Viele nennen, wenn es um den Beginn der Umwälzungen in Osteuropa geht, Michail Gorbatschow. Das ist aber zu kurz gegriffen. Der kam viel später mit seinen Umwälzungen in der Sowjetunion, nämlich als die Systeme in Osteuropa längst am Ende waren. Aber natürlich tat auch er seinen Teil für den Verfall der kommunistischen Systeme.

Polen machte aber den Anfang, und zwar mit diesem Papst und dem polnischen Volk mit seinem unerschütterlichen Gottvertrauen!

So bleibt Johannes Paul II. der für mich bisher eindrucklichste Papst, der mich als Jugendlichen und dann in meinen jungen Priesterjahren außerordentlich prägte, nicht zuletzt durch die Weltjugendtage auf verschiedenen Kontinenten.

**Mathias Laminski, Pfr.**

*Wer war Johannes Paul II. aber sonst und welche Positionen vertrat er? Zur Beantwortung dieser Frage möchte ich Sie einladen, folgenden Artikel aus „katholisch.de“ zu lesen:*



Feste und Heilige

## April

**02.04.**

20. Todestag  
des Hl. Papstes  
Johannes Paul II.

**04.04.**

Hl. Isidor

**05.04.**

Hl. Vinzenz Ferrer

**07.04.**

Hl. Johannes Baptist  
de la Salle

**11.04.**

Hl. Stanislaus,  
Bischof von Krakau

**HEILIGE WOCHE**

**13.04.**

PALMSONNTAG

**TRIDUUM PASCHALE**

**17.04.**

GRÜNDONNERSTAG

**18.04.**

KARFREITAG

**19.04.**

KARSAMSTAG

**20.04.**

HOCHFEST DER  
AUFERSTEHUNG  
DES HERRN  
OSTERSONNTAG

**21.04.**

OSTERMONTAG

**27.04.**

WEIßER SONNTAG  
Sonntag der göttlichen  
Barmherzigkeit

**28.04.**

Hl. Peter Chanel

**29.04.**

Hl. Katharina von Siena

**30.04.**

Hl. Pius V., Papst

Teil 2:

## Heiligenlegenden und Gottesfreundschaft



Mosaik mit Szenen aus dem Leben Abrahams, Kirche San Vitale in Ravenna. Fra Angelico: Die Vorläufer Christi (1223/24)  
[public domain: <https://www.thecathwalk.de/2016/01/28/schoenheiten-des-glaubens-heilige-bewundern/>]

### Erzählen von Gottes Nähe – ein schwieriges Unterfangen

Für Christen oder religiöse Menschen in aller Welt ist es nicht schwer, sich einen im Jenseits verorteten Gott oder eine göttliche Instanz vorzustellen, die auch im Diesseits wirkt. Eine solche Vorstellung gehört zu den Glaubensgrundsätzen, wie sie in der katholischen Kirche etwa im Vaterunser vermittelt werden. Die Bibel kennt unzählige Berichte über das Wirken Gottes in der Welt; über einen jenseitigen Gott, der sich dem Diesseits offenbart. Dennoch fällt es vermutlich den meisten Gläubigen schwer, sich einen solchen Vorgang konkret vorzustellen. Selbst wenn man dies kann, steht man immer noch

vor der Frage, wie kann ich davon erzählen? Im Falle der Heiligen scheint das zu Erzählende noch komplexer zu sein. In ihnen zeigt sich nämlich nicht nur ein göttliches Einwirken aus dem Jenseits, viel eher sind es Menschen, die im Diesseits bereits am Göttlichen des Jenseits teilhaben. Wie soll bzw. wie kann man von einer solchen Nähe zu Gott erzählen?

### Gottesfreundschaft als Lösungsstrategie

Das legendarische Erzählen greift auf Narrative zurück, die bereits in biblischen Erzählungen vom Wirken Gottes verwendet wurden. Zwei Narrative sind hierbei zentral: Familie und Freundschaft.

Wir kennen Gott als Vater, der Himmel und Erde erschuf, der seinen Sohn in die Welt entsandte und für den wir Kinder Gottes sind. Dieses Erzählmuster der Familie ist nicht kompatibel mit unseren heutigen, empathischen Vorstellungen von Familie. Das biblische Narrativ stellt alle Menschen in eine Beziehung mit Gott. Die Beziehung ist hierarchisch und vor dem Hintergrund der Familiengröße nur bedingt als besondere Nahbeziehung zu verstehen. Im Prinzip regelt das Familien-Narrativ Zugehörigkeit zu und Abhängigkeit von Gott.

Um eine besondere Nähe zu Gott zu erzählen, nutzt die Bibel das Freundschafts-Narrativ. Wie

exklusiv dieses sein kann, zeigt sich bereits in der Häufigkeit des Erzählmusters im Alten Testament. Lediglich Abraham erfährt die Zuschreibung, ein Freund Gottes zu sein (Jes 41,8; 2. Chr 20,7). Im Neuen Testament wird die exklusive Nahbeziehung mit Gott in der Freundschaft mit Jesus formuliert. Er benennt den Kreis seiner Jünger, als von ihm erwählte Freunde (Joh 15,15). D.h., die Apostel sind nicht nur Kinder Gottes, sondern vom Sohn erwählte Freunde. Hierdurch wird einerseits eine intensivere Beziehung zu Gott im Diesseits beschrieben und andererseits auf das dafür notwendige Wirken des jenseitigen Gottes im Diesseits verwiesen, denn dieser wählt seine Freunde.

Neben der Exklusivität und Erwähltheit hält das Freundschafts-Narrativ gegenüber dem der universellen Familie noch einen Aspekt bereit, der beim Erzählen von Heiligen und ihrer Heiligkeit hilft: Bedingungen. Während man in die Familie hineingeboren wird, ist Freundschaft, vor allem die mit Gott, durchaus an Bedingungen geknüpft. Wie radikal diese Bedingungen sind, zeigt sich ebenfalls an den erwählten Aposteln. Sowohl im Matthäus- als auch im Lukasevangelium benennt Jesus die Anforderungen an eine Freundschaft mit ihm: Nur wer bereit ist, alle anderen diesseitigen Beziehungen aufzugeben und sein Leben ganz auf ihn (Gott) auszurichten und ihm nachzufolgen, kann sein Freund sein (Mt 10,37; Lk 14,26). Anders gesagt, nur wer seine Verankerungen im Diesseits löst,

kann im Diesseits bereits eine Beziehung zum jenseitigen Gott erlangen, eine Gottesfreundschaft.

### **Heiligenlegenden: Erzählen von Gottesfreundschaft**

Das Erzählmuster der Freundschaft ist für Heiligenlegenden von grundlegender Bedeutung. Allein der Bezug auf ein biblisches Erzählmuster generiert Legitimität und Authentizität. Die Orientierung an diesem Narrativ stellt zweierlei sicher: Erstens den inhaltlichen Wahrheitsanspruch und -gehalt der Erzählung und zweitens weckt das Narrativ eine allgemeine Erwartungshaltung bei der Leser- und Hörerschaft in Bezug auf das, was erzählt wird. Ähnlich dem bekannten Erzähleingang „Es war einmal“ weiß man unterbewusst, was in der nachfolgenden Erzählung in etwa passieren wird bzw. welche Art des Erzählens das Narrativ mit sich bringt.

Grundsätzlich folgt das Erzählmuster den bekannten Phasen und Mechanismen der Sozialform Freundschaft. Es gibt also einen initialen Moment, das Kennenlernen, und in der Folge eine sich je nach Art und Ausprägung der Freundschaft intensivierende, wechselseitige Zusicherung von Vertrauen. Die Grade von Freundschaft changieren zwischen einer bloßen, schemenhaften Vertrautheit – im Sinne einer Bekanntschaft – bis hin zu einer sehr exklusiven Vertraulichkeit.

Für das Erzählen von Gottesfreundschaft ergibt sich daraus, dass sich die Heiligen und Gott

zunächst einmal „kennenlernen“ müssen. Hierfür bietet sich das Motiv der Konversion an, wie es aus der Geschichte des Paulus bekannt ist, oder das Motiv der vorgeburtlichen Erwähltheit, welches etwa bei Johannes dem Täufer vorliegt.

Der weitere Erzählverlauf der Legenden spiegelt die Wechselseitigkeit und Intensivierung der Gottesfreundschaft wider. Während die Heiligen ihrerseits ihr Vertrauen in Gott durch die wiederholte und stetig radikaler werdende Weltabkehr demonstrieren, offenbart Gott sein Vertrauen in den Wundert, die er für seine Freunde wirkt.

Am Ende der Erzählungen steht in mittelalterlichen Legenden immer ein ganz besonderes Wunder, dass die Exklusivität der Gottesfreundschaft belegt: die Unversehrtheit der verstorbenen Heiligen. Gerade in diesem Wunder zeigt sich die ursprüngliche Wortbedeutung von Heiligkeit, die wir noch heute im Adjektiv heil, im Sinne von ganz, vorfinden. Es ist das Zusammentreten von Diesseits und Jenseits, was die Heiligen und die Heiligkeit ausmacht. Sie sind das, was der Schöpfer in Gänze hervorgebracht hat und stehen in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu ihm.

### **Dr. phil. Matthias Standke-Hart**

geb. 1984 in Havelberg, lebt seit 2017 mit seiner Frau und den drei kleinen Kindern im Gebiet der Gemeinde St. Josef.



# Kollekten

Dezember/Januar

01.12.24  
**familienlose Kinder**  
1.217,16€

08.12.24  
**Obdachlosenhilfe**  
1.611,30€

15.12.24  
**Heizkosten**  
1.024,55€

22.12.24  
**Seniorenarbeit**  
1.236,36€

24./25.12.24  
**Adveniat**  
6.966,30€

26.12.24  
**Kirchenmusik**  
1.029,33€

29.12.24  
**Familienarbeit**  
818,34€

29.12.24  
**Aufg. d. Gemeinde**  
439,88€

01.01.25  
**Maximilian Kolbe**  
715,84€

05.01.25  
**afrik. Katechisten**  
852,52€

06.01.25  
**Sternsinger**  
10.363,84€

12.01.25  
**Pfarnachrichten**  
1.513,72€

19.01.25  
**Heizkosten**  
1.006,84€

26.01.25  
**Bibelarbeit**  
639,14€

## VON HERZEN DANKE

Liebe Unterstützerinnen und Unterstützer,

Ihre großzügige Hilfe und Ihre beständige Unterstützung sind das Herzstück dessen, was den Treffpunkt Strohalm zu einem Ort der Gemeinschaft und Hoffnung macht.

Dank Ihrer Unterstützung können wir regelmäßig unsere Türen öffnen und ein breites Angebot schaffen, das vielen Menschen eine kleine Auszeit vom Alltag ermöglicht. Unsere Kleiderkammer, in der sich Bedürftige mit warmen Kleidungsstücken ausstatten können, und unsere Essensangebote, die einen vollen Magen und ein Lächeln ins Gesicht zaubern, sind nur zwei Beispiele für das, was Ihre Hilfe bewirkt.

Doch es ist noch viel mehr: Sie schenken uns die Möglichkeit, spannende Ausflüge, bereichernde kulturelle Veranstaltungen und wertvolle Bildungsangebote zu organisieren. Auch unsere soziale Beratung und Vernetzung sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit, die dank Ihnen weiterleben kann.

Das alles macht den Treffpunkt Strohalm zu einem Ort, der von vielen liebevoll als „unser Wohnzimmer“ bezeichnet wird – ein Ort des Wohlfühlens und der Geborgenheit für unsere Klient:innen, ehrenamtlichen Helfer:innen und Mitarbeiter:innen.

Wir möchten uns von Herzen bei Ihnen bedanken, dass Sie dies ermöglichen. Ihre Unterstützung ist nicht nur eine Hilfe, sondern ein Zeichen von Menschlichkeit und Mitgefühl. Mit diesen Gedanken wünschen wir Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest voller Freude, Wärme und Frieden. Möge das neue Jahr 2025 ebenso licht- und hoffnungsvoll für Sie sein, wie Sie es für uns und unsere Gemeinschaft machen.

Mit festlichen Grüßen und großem Dank,

Ihr Team vom Treffpunkt Strohalm

Marcel Büttner  
Sozialarbeiter B.A.

**Treffpunkt Strohalm**  
Spreestraße 8  
12439 Berlin  
Tel.: +49 30 53014387  
Fax: +49 30 53014392

treff-strohalm@gwb.stiftung-spi.de  
www.stiftung-spi.de/projekte/  
treff-strohalm/  
www.treffpunkt-strohalm-berlin.de



**Stiftung SPI**  
Sozialpädagogisches  
Institut Berlin »Walter May«

Gemeinnützige Stiftung des  
bürgerlichen Rechts

Sitz: Müllerstr. 74, 13349  
Berlin

Vorstandsvorsitzende/  
Direktorin: Annette Berg

Cajamarcagruppentreffen, 28. – 30. März 2025,  
Gemeindsaal St. Josef Treptow-Köpenick

## Die Zukunft der Partnerschaftsarbeit



Das Gemeindehaus von St. Josef ist am Wochenende vom 28. bis zum 30. März 2025 Gastgeber eines Treffens der deutschlandweit aktiven Cajamarca-Gruppen. Nach 2006, 2012 und 2017 findet diese Zusammenkunft bereits das vierte Mal bei uns im Bezirk statt.

Interessant zu wissen ist, dass es nicht nur seit fast 27 Jahren die Städtepartnerschaft des Bezirks Treptow-Köpenick mit der nordperuanischen Provinz Cajamarca gibt, die Ihnen an dieser Stelle ja bereits vorgestellt wurde. Auch in einigen anderen deutschen Städten, u.a. in Dortmund, Herzogenaurach und Tettmang, gibt es seit vielen Jahren Gemeindepartnerschaften mit katholischen Kirchengemeinden der Provinz und Region Cajamarca. Viele dieser Partnerschaften sind entstanden während des Episkopats von José Dammert Bellido, (1917 – 2008), der von 1962 bis 1992 deutschstämmiger Bischof von Cajamarca war. Er galt als erster „Indiokatechet“ der Welt. Einige der Gruppen existieren bis heute und unterstützen die verschiedensten Aktivitäten in Cajamarca. Andere wurden aus verschiedenen Gründen beendet.

Darüber hinaus gibt es weitere Projekte, die keine direkte Gemeindepartnerschaft einschließen, überwiegend im Bereich Gesundheitsversorgung und Arbeit mit beeinträchtigten Menschen. In allen Gruppen

sind viele Mitglieder ziemlich in die Jahre gekommen oder bereits verstorben. Und auch in Cajamarca selbst gab es zahlreiche Veränderungen.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen in vielen Cajamarca-Gruppen wollen wir uns darüber austauschen,

- welche Erfolge und Misserfolge wir in den letzten Jahren verzeichnet haben,
- wie wir den Generationenübergang schaffen können,
- wie wir zwischen den Gruppen noch stärker zusammenarbeiten, vielleicht auch unsere Öffentlichkeitsarbeit ausbauen und Synergieeffekte nutzen können und
- wie wir uns eine erfolgreiche Arbeit in den nächsten Jahren vorstellen können.

Interessierte Gemeindemitglieder sind herzlich eingeladen, an dem Treffen teilzunehmen. Es beginnt am Freitag, 28. März 2025, ab 19:30 Uhr mit einer Vorstellung der einladenden Arbeitsgruppe Städtepartnerschaft Treptow-Köpenick – Cajamarca. Am Samstag wollen wir um 10:00 Uhr in einer Videokonferenz erfahren, wie in einer deutschen Partnergemeinde der Generationenumbruch gelungen ist. Am Nachmittag gibt es auf einem Markt der Möglichkeiten die Gelegenheit zum praktischen Austausch zwischen den anwesenden Gruppen, anschließend besuchen wir die

Vorabendmesse. Die Abschlussdiskussion am Sonntagvormittag geht dann ins allgemeine sonntägliche Begegnungscafé von St. Josef über.

Wir würden uns sehr über die Teilnahme interessierter Personen aus der Gemeinde freuen. Aus organisatorischen Gründen wird um Anmeldung bei Michael Schrick gebeten (mlesna@posteo.de).

**Michael Schrick**

## Kollekten 2024

**für Laib und Seele**  
1.378,43€

**Check in**  
951,64€

**Treffpunkt Strohalm**  
860,91€

**Shanti Leprahilfe**  
963,52€

**Kita St. Josefstift**  
1.084,25€

**Kinderhospiz**  
2.164,68€

**Hospiz Köpenick**  
520,50€

**Cajamarca**  
1.800,00€

# Katholisch sein – warum?

Interview mit Henrike und Markus Born-Holze



*Henrike (35) und Markus Born-Holze (40) wohnen mit ihrem Sohn Henri in Grünau. Sie arbeitet als Wirtschaftsingenieurin Maschinenbau u.a. an Intraokularlinsen, er ist Diplomwirtschaftsingenieur und leitet die Qualitätsabteilung einer Stanzerei. Beide gehen – unregelmäßig – zum Gottesdienst nach St. Josef.*

## **Ihr habt Anfang des Jahres euren Sohn Henri in St. Josef katholisch taufen lassen - warum?**

Henrike: Ehrlich gesagt, haben wir uns nicht explizit für katholisch oder gegen evangelisch, sondern für diese Gemeinde entschieden. Denn die Gemeinde in St. Josef gefällt uns sehr gut. Wir kannten sie durch unsere Hochzeit.

## **Was ist euch denn wichtig an der Gemeinde oder an der Kirche, dass ihr gesagt habt, das soll Henri auch erfahren?**

Henrike: Das Schwierige an der katholischen Kirche finde ich, dass sie sehr altmodisch und

steif ist. Das ist bei St. Josef anders. Da ist die Kirche noch voll, da kann man nicht fünf Minuten vorher kommen und hat noch jede Menge freie Plätze, sondern, wenn man fünf Minuten vorher kommt, bekommt man gar keinen Sitzplatz mehr. Es ist eine schöne Gemeinde.

Markus: Dass es einmal im Monat den Kindergottesdienst gibt, finde ich auch sehr gut. Noch ist Henri dafür zu jung, aber nächstes Jahr sieht das wahrscheinlich schon anders aus. Es fühlt sich nach einer lebendigen Gemeinde an.

## **Wie schwierig war es, Paten für Henris Taufe zu finden?**

Henrike: Sehr schwierig. Bei den Katholiken gibt es schon sehr strenge Regeln, während die Protestanten Katholiken als Paten anerkennen, tut das die katholische Kirche nicht. Daher haben wir jetzt eine Patin und zwei Zeugen.

Markus: Man muss dazu sagen, dass mein Freund und seine Frau sehr engagiert in der evangelischen Kirche sind. Seine Frau zum Beispiel organisiert den Konfirmandenunterricht und ist sehr aktiv in der Gemeinde. Ein Vorbildpate eigentlich in meinen Augen, aber leider sind sie jetzt nur Zeugen, weil sie eben nicht anerkannt werden. Das finde ich schade.

## **Markus, du bist evangelisch. Wie bist du zur Kirche und zum Glauben gekommen?**

Meine Oma spielt da eine entscheidende Rolle. Ihr war es immer sehr wichtig, dass wir am Sonntag um zehn in der Kirche sind. Es gehörte für uns immer dazu, egal ob es das Weihnachtsfest war, oder wenn es schwierige Situationen in der Familie gab. Es gab immer eine enge Beziehung zum Pfarrer und der war dann auch bei den Familienfesten dabei. In unserer Gemeinde gab es auch zunächst das Problem, dass sie ziemlich überaltert war. Zum Glück, oder im wahrsten Sinne des Wortes, Gott sei Dank, kam in dem Augenblick ein neuer Pfarrer, ganz frisch vom Studium. Mit ihm zusammen haben wir dann damals zum Beispiel die Junge Gemeinde neu aufgebaut und haben dann auch die nachfolgenden Konfirmanden mit aufgezogen. Wir haben das junge Kirchenleben wieder in Schwung gebracht, es hat Spaß gemacht, die Feste zu organisieren oder zu unterstützen.



Ich habe viel Zeit in meiner Jugend in der Kirche verbracht und das kann ich mir für Henri auch sehr gut vorstellen.

**Wie wichtig ist euch denn Glauben im Alltag?**

Henrike: Glauben ist für mich vor allem eine innere Einstellung. Klar, es gibt die Gemeinschaft, aber dafür muss ich nicht jeden Sonntag in die Kirche gehen. Der Glauben bedeutet für mich, ein gutes Regelwerk zu haben, um ein guter Mensch zu sein. Wenn man mit Freunden über seinen Glauben spricht, dann ist man eher eine Seltenheit, wenn man sich dazu bekennt.

Markus: Ich bin davon überzeugt, dass der Glaube an sich Berge versetzen kann. Es tut gut, wenn man sich zum Beispiel jemandem anvertrauen kann. Das kann deine Seele oder deinen Zustand wirklich verbessern.

**Was ist für euch das Schöne am Glauben?**

Markus: Das Schöne ist, dass er auch in schlechten Zeiten nicht vergeht. Er ist immer ein Wegweiser, ein Lichtblick. Es ist immer jemand da. Immer.

Henrike: Der Zusammenhalt. Ich war zum Beispiel auf einer katholischen Mädchenschule und eine der Schwestern, die mich in Handarbeit unterrichtet hat, ist nach Berlin gezogen. Sie hat uns zu sich eingeladen, es ist großartig, dass man nach all den Jahren bei ihr willkommen ist. Der Besuch bei ihr war wahnsinnig schön und herzlich.

**In einem Wort gesagt. Ich glaube an Gott, weil...**

Henrike: ... weil es mir in die Wiege gelegt wurde und es gab noch keinen Grund, damit aufzuhören.

**Weihrauch, ja oder nein?**

Henrike: Also, früher hätte ich sofort ja gesagt. Jetzt bekomme ich davon Hustenreiz, aber ja, ich liebe Weihrauch.

Markus: Meine Heimatgemeinde war eine Marienkirche und zur Marienwallfahrt im August kamen die Katholiken und haben die Kirche „ausgeräuchert“. Ich mag den Geruch.

**Ostern oder Weihnachten?**

Henrike: Im kirchlichen Zusammenhang sollte ja Ostern größer gefeiert werden, weil dies das Wunder der Auferstehung ist. Trotzdem finde ich eine Geburt schöner als eine Auferstehung, so rein von der Geschichte.

Markus: Seit ein paar Jahren habe ich mir angewöhnt, die Fastenzeit zu begehen, mich selbst auf die Probe zu stellen.

Von daher ist Ostern auf jeden Fall ein Highlight, wenn dann das Fasten endet.

**Was wünscht ihr euch von der katholischen Kirche?**

Henrike: Ein bisschen mehr Modernisierung. In der Hoffnung, dass dann auch mehr Nachwuchs kommt, bei den Pfarren wie auch in der Gemeinde. Ich finde es gut, dass Pfarrer Laminski im Gottesdienst manchmal auch Dinge anspricht, die eben auch für und in der katholischen Kirche schwierig sind. Ich glaube, das war mit ein Grund, warum wir die Gemeinde gut finden, dass auch schwierige Punkte angesprochen werden.

Markus: Eine Änderung hin zur Ökumene, sodass evangelische Paten anerkannt werden, wäre zudem ein Wunsch von uns.

**Jens Teschke, Pfarreirat**



Familie Born-Holze feiert die Taufe ihres Sohnes in St. Josef



Kolping-  
familie

Liebe Gemeinde,

viele von uns kennen noch das Lied „im Märzen der Bauer...“, in dem die Vorfreude auf den bald beginnenden Frühling besungen wird. Zwar ist der Winter noch nicht endgültig vergangen, aber mit jedem Tag rückt er ein Stück zurück und die Tage werden wieder länger. Zeit auch für die Kolpingfamilie, wieder mit ihrem Programm zu starten. Traditionell beginnen wir mit einer gemeinsamen Messfeier (am 08. März) und treffen uns dann immer am ersten Montag im Monat. Gemeinsam gehen wir so durch das vor uns liegende Jahr. Wissend, wir sind nicht allein, liebe Menschen begleiten uns und auch Sie. Wir freuen uns, Sie kennenzulernen.

Eine gute Zeit wünscht Ihnen

**Ihr Volker Thiel**

Vorsitzender der  
Kolpingfamilie St. Josef

### Aus unserem Programm

**Sa, 08. März** 18:00 Uhr  
Eröffnungsgottesdienst  
anschließend Beisammensein  
im Pfarrsaal

**Mo, 07. April** 19:00 Uhr  
Kreuzwegandacht  
in der Kirche mit Pastoral-  
assistentin Monika Simorova  
anschl. Kaffee im Pfarrsaal

**Do, 01. Mai** 10:00 Uhr  
Gemeindemesse:  
Hl. Josef der Arbeiter  
anschl. Agape mit der KF  
Altglienicke im Pfarrsaal

## Vorankündigung

# Vorsorge – Fürsorge – Miteinander

*Wann haben Sie sich zum letzten Mal Zeit genommen,  
um darüber nachzudenken, was Ihnen wichtig ist?*

In unserem Alltag kommt das leider oft zu kurz – Termine, es gibt so viel zu tun, es hat ja noch Zeit. Sich mit den Fragen nach dem Altern, Krankheit und Tod auseinander zu setzen wird gerne so weit wie möglich hinausgezögert – ja, es ist unbequem.

Ich möchte Sie einladen, sich mit anderen Menschen aus unserer Gemeinde und Fachreferent:innen auf den Weg zu machen verschiedene Themen und Fragen in den Blick zu nehmen:

- Was muss ich alles über die Vorsorgedokumente wissen?
- Welche Werte sind mir dabei wichtig?
- Bei welchen Entscheidungen ist es mir wichtig, dass diese von meinem Glauben geprägt sind?
- Wie möchte ich vererben, welche vermögensrechtliche Verfügung passt zu mir?
- Auf welchem Friedhof möchte ich beigesetzt werden, was muss ich dabei im Vorfeld regeln und beachten?
- Und was möchte ich, was ist mir wichtig, wenn ich unheilbar krank bin?

### Merken Sie sich gerne die ersten Termine vor:

**15. Mai**, 17:00–19:00 Uhr  
Auftaktveranstaltung

**18. Juni**, 17:00–19:00/19:30 Uhr:  
Themenabend „Vorsorgedokumente“  
Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht, Betreuungs-  
verfügung mit Fr. Hering (Malteser Hilfsdienst e.V.)

**Juli** (genauer Termin steht noch aus):  
Testament / Vermögensrechtliche Verfügungen

**September** (genauer Termin steht noch aus):  
Friedhöfe

**November** (genauer Termin steht noch aus):  
Hospiz

Weitere Themenabende werden 2026 folgen.  
Ihre Sozialarbeiterin

**Monika Beil**

## März

- 100 Katharina Jugelt 13.  
97 Eva-Renate Sieder 04.  
95 Ingeborg Neumeister 15.  
Agnes Thiel 16.  
Anneliese Kämpfe 28.  
94 Karl Hassa 12.  
Erika Rühle 28.  
93 Elisabeth Kathrein 01.  
Paul Krausche 04.  
92 Günther Joël 10.  
Ernestine Schmidt 12.  
Karl-Otto Kerner 21.  
Gisela Arndt 23.  
Daniela Danczyk 31.  
91 Hedwig Jakobs 05.  
Minna Wagner 16.  
Sonja Spitzer 30.  
90 Dr. Elisabeth Fuhrmann 03.  
Brigitte Heinrich 05.  
Marianne Kallies 13.  
Kurt Biebler 23.  
89 Norbert Rohrbeck 07.  
Roswitha Michallick 11.  
Christa Bochynek 24.  
88 Alexander Redel 03.  
Margot Schöllhammer 08.  
Maria Schäfer 12.  
Lieselotte Zdrenka 20.  
87 Christa Hoffmann 01.  
Barbara Reddies 07.  
Gisela Nordmeyer 11.  
Ingrid Meier 29.

- 86 Erika Vogt 04.  
Wolfgang Satorius 07.  
Ingrid Hohlweg 08.  
Reimund Kurzok 08.  
Eva Held 10.  
Karin Weiher 10.  
Rita Hütte 13.  
Dr. Brigitta Thielke 18.  
Barbara Lipok 20.  
85 Rosemarie Karper 07.  
Anneliese Neumann 07.  
Rita Ludewig 11.  
Gudrun Rinke 12.  
Waltraud Matzdorf 17.  
Erika Sonnenberg 24.  
Martha Gathmann 25.  
Barbara Pohl 25.  
80 Dorothea Dietert 02.  
Regina Gibtner 02.  
Gisela Knischewski 06.  
Renate Dittrich 19.  
Thomas Kolzem 20.  
Hannelore Metzelthin 27.  
Adelheid Jahn 28.  
75 Veronika Kaschel 02.  
Reinhard Wehner 16.  
Anton Eberle 20.  
Gabriele Wittek 22.  
Herbert Thesen 23.  
Eduard Krämer 31.  
Christian Zernikow 31.

## April

- 99 Christa Eberhardt 04.  
98 Maria Kurpiers 30.  
96 Irene Schöppenthau 01.  
Edeltraut Grabianowski 12.  
Ursula Hammernik 14.  
95 Ursula Hantke 23.  
94 Helga Kranz 26.  
93 Gertrud Feldmann 04.  
92 Ilse Pross 15.  
Günter Haehnel 29.  
91 Marianne Jähnichen 19.  
Christiane Heimann, 20.  
Susanne Herbst 20.  
90 Edeltraud Juhre 12.  
Leo Sieber 12.  
Annelies Pauels 12.  
Irmtraud Schwägerl 12.  
Maria Wagner 17.  
89 Ernst Falke 11.  
Wilhelm Seifert 16.  
88 Ursula Buchholz, 10.  
Klaus-Peter Lulkiewicz 13.  
Dr. Renate Weiland 14.  
Otylia Hartmann 28.  
87 Dr. Gertrude Morawetz 10.  
Margit Hopp 13.  
Ilse Casutt 22.  
86 Christel Ody 02.  
Dorothea Schibig 06.  
Klaus Krüger 14.  
Helga Dahms 17.  
Hermine Frütsch 23.  
Dieter Lüdorf 26.  
85 Barbara Karnowski 03.  
Renate Hohmann 04.  
Dietrich Giers 08.  
Magdalena Hinze 08.  
Erika Weinbrenner 10.  
Dr. Siegfried Schauer 12.  
Eva-Maria Polatzek 14.  
Waldemar Karle 18.  
Hannelore Lachmann 22.  
Gudrun Stümer 24.  
80 Peter Bittner 22.  
Ulrich Glowatzki 22.  
Dorit Ewers 26.  
75 Richard Talke 12.  
Dr. Klaus Fink 30.

Herzlichen  
Glückwunsch





# Kommunion per Hand oder Mund, kniend oder im Stehen?



Bild: Marco Benini In: Pfarrbriefservice.de

**Ist es besser, die Kommunion im Gottesdienst mit der Hand oder auf Knien in Empfang zu nehmen? Ist eine eucharistische Anbetung für Familien geeignet? Liturgiewissenschaftler Marco Benini erklärt im katholisch.de-Interview, worauf es bei liturgischen Handlungen ankommt.**

*Marco Benini ist Priester und Liturgiewissenschaftler an der Theologischen Fakultät in Trier. Weil er auch am Deutschen Liturgischen Institut in Trier arbeitet, kennt er sich mit der Entwicklungsgeschichte liturgischer Handlungen aus. Der Seelsorger zeigt im Interview mit katholisch.de auf, wie es dazu kam, dass Katholiken die Kommunion unterschiedlich empfangen.*

**Herr Professor Benini, manche Gottesdienstbesucher empfangen die heilige Kommunion lieber mit dem Mund und kniend, andere wiederum per Hand und im Stehen. Was ist richtig?**

Benini: Es gibt in dieser liturgischen Frage kein Richtig oder Falsch.

Schon der Kirchenvater und Bischof Cyrill von Jerusalem empfahl den Gläubigen: „Da die rechte Hand den König in Empfang nehmen soll, so mache du die linke zu einem Thron für ihn. Nimm den Leib Christi mit hohler Hand entgegen und erwidere ‚Amen‘.“ Die Handkommunion ist bis zum 9. Jahrhundert übliche Praxis, wobei

man sich damals mit dem Mund zur Hand niederbeugte, wie auch bildliche Darstellungen bezeugen.

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass die Handkommunion die ursprüngliche Form war.

**Wann kam die Mundkommunion auf und aus welchem Grund?**

Ab dem 9. Jahrhundert wurde es üblich, statt dem normalen gesäuerten Brot nun ungesäuertes Brot zu verwenden. Man wollte so möglichst nahe an der biblischen Überlieferung des Letzten Abendmahls sein, bei dem Jesus nach der jüdischen Tradition des Paschamahls ungesäuertes Brot verwendet hat. So entstanden die kleinen Hostien, wie wir sie bis heute kennen. Es war einfacher und praktischer, die Hostie den Gläubigen bei der Kommunion direkt auf die Zunge zu legen. Außerdem konnte man so eine mögliche Verunehrung vermeiden, da die Gläubigen die Hostie nicht mitnehmen konnten. So hat sich dann die Mundkommunion durchgesetzt. Ab dem 11. Jahrhundert kam die kniende Kommunion auf. Bei der Liturgiereform nach dem 2. Vatikanischen Konzil wurde 1969 den Bischofskonferenzen ermöglicht, die Handkommunion wieder einzuführen. Seitdem können Gläubige die Kommunion auf die Hand oder in den Mund, stehend oder kniend empfangen.



Die Gläubigen entscheiden, wie sie die Kommunion empfangen möchten, nicht der, der sie austeilte.

Überblickt man die Geschichte, sieht man: Die Formen können sich ändern, aber bleiben sollte der Geist der Anbetung und Ehrfurcht. Alle Formen sind gleichwertig, keine ist besser oder schlechter. Die Form, die ich wähle, soll mir helfen, Jesus zu begegnen. Das Amen, das ich vor dem Empfang der Hostie sage, meint „Ja, so ist es“ und ist Ausdruck des Glaubens, dass ich nicht nur Brot, sondern wirklich Christus empfangen.

**Es gibt Gottesdienstbesucher, die die Hostie lieber bei einem Priester als bei der ehrenamtlichen Kommunionshelferin abholen. Wie sehen Sie das?**

Es geht um die Begegnung mit Christus im Brot des Lebens und das sollte unabhängig davon sein, wer die Kommunion austeilte. Sich an einer ehrenamtlichen Kommunionshelferin vorbeizudrängeln, nur um beim Priester zu kommunizieren, finde ich nicht gut. Auch die Kommunionshelfer sind für ihren Dienst vom Bischof beauftragt worden und haben sich in Kursen dafür ausbilden lassen. Ich gehe jedoch davon aus, dass nur wenige Gläubige beim Kommunionempfang einen Unterschied zwischen Priester und Laien machen. Darüber hinaus wäre es wünschenswert, die Kelchkommunion, die durch die Corona-Pandemie verständlicherweise zurückgegangen ist, wieder mehr zu reichen.

**Manche Priester erinnern vor dem Empfang der Kommunion daran, dass Gläubige, die schon länger keine Messe mehr besucht haben oder nicht ausreichend darauf vorbereitet sind, dennoch mit verschränkten Armen nach vorne zum Priester kommen können. Wie finden Sie dieses Ritual?**

Unmittelbar vor der Kommunionausteilung noch konkrete Anweisungen für Gottesdienstbesucher zu geben, ist weniger geschickt, weil es die Sammlung und Vorbereitung auf die Kommunion stören kann. Die Praxis, mit verschränkten Armen nach vorne zu kommen, ist mittlerweile gängig, um Menschen, die nicht zur Kommunion gehen, zumindest einen individuellen Segen zuzusprechen. Das ist eine gute Möglichkeit, damit niemand davon ausgeschlossen ist oder alleine in der Kirchenbank zurückbleibt. Es integriert sie in gewisser Weise mit denen, die zum Altar gehen, um Christus zu empfangen. Alter-

nativ kann jeder, der möchte, in der Bank sitzen bleiben und im Gebet mit Jesus verbunden sein. Kindern, die noch nicht bei der Erstkommunion waren, macht der Kommunionsspender üblicherweise ein Kreuz auf die Stirn, verbunden mit einem Segenswort wie „Jesus, segne und behüte dich.“ Ich füge gerne noch an: „Schön, dass du da bist.“

**Leider schließt die katholische Kirche noch immer Menschen von der Kommunion aus, wie evangelische Christen, wiederverheiratet-geschiedene Paare ...**

Grundsätzlich ist in der Messe jeder willkommen. Das Wort Gottes richtet sich an uns alle. Kommunion bedeutet Gemeinschaft – mit Christus und untereinander. Weil die Kommunion auch ein Zeichen für die Gemeinschaft der Kirche ist, und dieses Zeichen stimmig sein soll, sind Katholiken zur Kommunion eingeladen. Zu einem guten Umgang mit wiederverheiratet-geschiedenen Paaren hat sich Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Amoris Laetitia“ geäußert und dabei die konkrete Situation der Einzelnen in den Blick genommen. Mir kommt sein Wort in den Sinn, das er in diesem Zusammenhang hervorgehoben hat:

**„Die Eucharistie ist nicht eine Belohnung für die Vollkommenen, sondern ein großzügiges Heilmittel und eine Nahrung für die Schwachen.“**



### Was soll ein Gläubiger konkret tun, nachdem er Jesus im Brot und Wein bei der Kommunion empfangen hat?

Ich finde es wichtig, diese Zeit als Gebetszeit mit dem Herrn zu genießen. Es gibt jedoch keine Vorgaben, was ich nach dem Empfang der Hostie genau beten oder tun soll. Ich kann mit oder ohne Worte danken, bitten, loben, klagen, einfach da sein, die Augen schließen, Erlebnisse oder künftige Aufgaben mit Jesus durchgehen, die Hostie auf der Zunge zergehen lassen, mich darüber freuen. Manche Gläubige knien innig dazu in der Bank, um besonders gesammelt zu sein, andere sitzen still da oder beten für sich. Manchmal bedauere ich, dass für mich als Priester diese Zeit nur sehr kurz ist, weil ich ja meist zum Austeilen gehe, aber man kann es auch nachholen.

### Diese innere Stille ist eine sehr kostbare Zeit für mich. Dort spüre ich die Gemeinschaft mit Gott.

Ich finde es gut, wenn aus dem Empfang der Kommunion heraus bei uns das Bewusstsein entsteht, eucharistisch zu leben. Denn Leben und Eucharistie gehören meiner Meinung nach zusammen. Bei der Kommunion komme ich mit meinem Alltag, mit dem, was mich beschäftigt, buchstäblich mit Christus und seiner österlichen Kraft in Berührung. Durch die Kommunion baut Jesus uns zu seinem Leib auf. Seine Liebe, die in der Eucharistie mich persönlich erreicht, will mich selbst prägen

und wandeln zu einem frohen und dankbaren Menschen. Eucharistie bedeutet ja Danksagung. Eucharistisch leben meint daher, in der Zuversicht zu leben, dass mit dem Herrn mein Leben gut wird und ich dankbar darauf schaue.

### Es gibt in Gemeinden auch die eucharistische Anbetung für Familien, also auch für Kinder. Finden Sie so ein Angebot stim- mig?

Wenn eine Kirchengemeinde die Anbetung für Familien anbietet, sollte sie kindgemäß gestaltet sein. Ich kenne dazu Beispiele aus einer Pfarrei in Ingolstadt und im Saarland. Dort wird das Gebet gesprochen: „Jetzt ist Jesus für euch da. Sprich einfach, wie du mit einem Freund sprichst. Du kannst ihn bitten für etwas, ihm erzählen oder danken.“ So eine Einführung braucht nicht lange zu sein. Auch für Erwachsene kann es hilfreich sein, da viele mit der Anbetung nicht mehr so vertraut sind. Die Anbetung der Eucharistie ist wie eine verlängerte Kommunion und steht damit im inneren Zusammenhang mit der heiligen Messe. Ich formuliere es gerne so: „Jesus, ich schaue dich an und du schaust mich an.“ Kirchliche Formate wie zum Beispiel „Nightfever“ greifen den Trend der Anbetung von den Weltjugendtagen auf. Diese Form finde ich sehr schön, denn durch die Stille und Musik kann ein Mensch zur Ruhe kommen. Es geht darum, sich geistlich durch die Anbetung des Allerheiligsten stärken zu lassen.

### Madeleine Spendier

mit freundlicher Erlaubnis von katholisch.de (Nachrichtenportal der katholischen Kirche in Deutschland)

## Kirchenmusik

### Chorproben

#### St. Josef

##### Kinderchor 1

4 Jahre bis 2. Klasse

Mittwoch, 17:00–17:45 Uhr

##### Kinderchor 2

3. bis 6. Klasse

Mittwoch, 17:45–18:30 Uhr

##### Jugendchor

ab 7. Klasse

Donnerstag, 18:00–19:15 Uhr

*Der Kinder- und Jugendchor probt nicht in den Schulferien.*

##### Chor von St. Josef

Donnerstag, 20:00–21:30 Uhr

Leitung:

Pfarreikirchenmusiker

Tobias Segsa

#### St. Antonius

##### Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Kirchenmusiker

Edgar Pelz

#### Christus König

##### Kirchenchorprobe

Montag, 19:30–21:00 Uhr

Leitung:

Gemeindekirchenmusiker

Enrico Klaus

### Alle Informationen zur Kirchenmusik





## Konzerte in St. Josef

**Sonntag, 09.03.2025** 17:00 Uhr

„Wenn ich rufe zu dir -

Höre die Stimme meines Flehens!“

### Chorkonzert

*Motetten von Johannes Brahms u.a.*

„Missa brevis in B“ von Wolfgang Amadeus Mozart

Solistenquartett, Streichinstrumente, Orgel

Vokalensemble „ad libitum“

Leitung: Margarete Gabriel



**Sonntag, 06.04.2025**

17:00 Uhr

Johann Sebastian Bach

Suiten für Violoncello I-III

Violoncello:

Axel Sebastian Dehmelt

Die sechs Suiten für Violoncello solo von Johann Sebastian Bach sind nach meiner Ansicht mehr als „nur“ sechs wunderbare einzelne Musikstücke – das sind sie natürlich auch –, sie bilden zusammen vielmehr ein sich in zwei Hälften teilendes sinnvolles lebendiges Ganzes. Welche „Überschriften“ man vielleicht den drei ersten Suiten in dem Prozess, dem Weg, den sie darstellen, geben mag, hängt ein bisschen davon ab, unter welchem Blickwinkel man an sie herantritt. Man könnte ihnen „Namen“ wie Weisheit, Liebe und Freiheit geben. Wagt man es, und dies wäre wahrscheinlich Bachs eigenem Denken und Empfinden nicht fremd, auch diese sogenannte „weltliche“ Musik Bachs als Ausdruck eines tatsächlich elementaren christlichen Empfindens zu erleben, hat man es wohl mit einem Geborenwerden (dem Leben) in der ersten Suite in G-Dur zu tun, mit dem Sterben in der d-moll-Suite und mit dem Auferstehen in der C-Dur-Suite. Für alle aber, die solche Bezüge ablehnen, sind Bachs erste drei Cello-Suiten hoffentlich eben einfach „nur“ schöne Musik.

**Axel Sebastian Dehmelt**

## Konzert in St. Antonius

**Sonntag, 06.04.2025**

17:00 Uhr

### Chorkonzert

#### zur Passionszeit

*J. S. Bach Kantate „Was Gott tut, das ist wohlgetan“*

*F. Mendelssohn-Bartholdy*

„Wie der Hirsch schreit nach frischem Wasser“

*J. G. Rheinberger:*

*Requiem op. 194*

Es musizieren der

Rheinberger Chor und das

Rheinberger Ensemble

Leitung: Enrico Klaus und

Maximilian Kleinert

Der thematische Mittelpunkt des Konzertes liegt in der Vorbereitung des Passionsgeschehens.

Das Requiem von J. G. Rheinberger soll den Zuhörern die eigene Vergänglichkeit und Sterblichkeit bewusst machen und so auch auf das Leiden Jesu verweisen. Felix Mendelssohns Vertonung des 42. Psalms beschreibt die innere Zerrissenheit, die Trauer und das Zagen des Ichs. Auch Christus durchlebte im Garten Gethsemane solche Momente. Am Ende des Psalms überwiegt die Hoffnung auf Gott und seine Weisheit. Das Konzert schließt mit der Bachkantate „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ und verweist indirekt auf die gnädige Versöhnung zwischen Gott und den Menschen, welche durch das österliche Geschehen seine Erfüllung fand. Wir freuen uns auf einen zahlreichen Besuch unseres Konzertes.

# Liebesbriefe an die Lebenden

Was uns der Tod für das Leben lehrt



„Ich hab neulich Deinen Brief gefunden.“ sagte meine Tante. „Was für einen Brief?“ „Na, den von 2011. Den Du mir und Oma geschrieben hast.“ „Den hast Du noch?“ „Na klar, den schmeiße ich nicht weg.“

Darüber freue ich mich. Es war nämlich nicht irgendein Brief. Sondern eine Art Liebesbrief.

Aber von vorne: Immer wieder begegnet es uns in der Beratung Trauernder, dass der Tod viel zu plötzlich kommt. Oder, dass die unheilbare Erkrankung zwar im Raum stand, aber die Worte innerhalb der Familie dafür fehlten.

Um Ungesagtes noch loszuwerden, hilft es manchen Trauernden einen Brief an die verstorbene Person zu schreiben und den noch mit in den Sarg oder die Urne zu legen. So können die rastlosen Gedanken kanalisiert werden und durch das Schreiben herausfließen. Je nach Jenseitsvorstellung, besteht die Hoffnung, dass die



## Malteser

... weil Nähe zählt.

Worte den Verstorbenen erreichen. Es ist eine kleine Geste mit großem Wert: Noch mal ausdrücken zu können, was der geliebte Verstorbene einem bedeutet hat, wofür man dankbar ist und Worte des Abschieds zu finden, wo die Möglichkeit fehlte, kann für den weiteren Trauerweg ungemein hilfreich sein.

Aber warum sollte man nur an die Verstorbenen schreiben? Das Leben und die Arbeit im Umfeld von Sterben, Tod und Trauer hat mich gelehrt, wie schnell wir einen geliebten Menschen verlieren können. Da drängt sich irgendwann automatisch der Gedanke auf, ob es nicht schön wäre, all die

Zuneigung, Wertschätzung und Dankbarkeit auch die Lebenden wissen zu lassen. Einfach so, ohne Anlass. Denn mitunter fällt es schwer, diese Dinge auszusprechen und es ist leichter, sie in schriftlicher Form auszudrücken. Und so entstand, was ich heute „Liebesbriefe an die Lebenden“ nenne.

So schrieb ich vor vielen Jahren an verschiedene Freund:innen, die mir in einer krisenhaften Zeit treu zur Seite standen, welchen Stellenwert sie und ihr Tun für mich hatten. Irgendwann schrieb ich auch an meine Oma und meine Tante, weil ich es wichtig fand, dass sie wissen, wofür ich ihnen dankbar bin.

Als die Corona-Pandemie begann und große Unsicherheit bestand, telefonierte ich mit einem über 80-jährigen Menschen, dem ich mich sehr verbunden fühle. Mit großem Gottvertrauen blickte er in die Zukunft und auch vor der Möglichkeit zu sterben, war ihm nicht bang. Als ich auflegte, packte mich die Sorge, dass wir uns im irdischen Leben vielleicht nie wieder sehen. Also schrieb ich wieder einen Brief mit Erinnerungen, in denen mir seine Worte Mut gemacht, mich bestärkt haben und bis heute begleiten.

Das Schöne daran ist, die meisten Menschen sind sich ihrer Wirkung auf andere gar nicht bewusst und sind erstaunt und berührt, wenn sie so einen Brief bekommen.

Falls Sie beim Lesen spontan einen lieben und wichtigen Menschen vor Augen haben, dem Sie etwas Wichtiges mit-

teilen wollen, kann ich Sie nur ermutigen, das auszuprobieren. Es muss ja auch nicht gleich ein ausgefeilter Brief sein. Bereits eine Postkarte mit einem lieben Gruß – einfach so, ohne Anlass – signalisiert dem/der Empfänger:in: „Ich hab an Dich gedacht, Du bist mir wichtig.“

Ebenso möchte ich die Ermutigung an alle aussprechen, die gerade an einen Menschen denken, der bereits verstorben ist und dem Sie eventuell noch etwas mitteilen hätten wollen. Geben Sie den Gedanken Raum, sei es in einem Tagebuch, im gesprochenen Wort am Grab oder vor einem Foto, im Gebet oder eben in einem Brief.

Wenn Sie Gesprächsbedarf oder Fragen haben, können Sie uns auch gerne kontaktieren: Malteser Anlaufstelle für Trauernde: 030 348 00 3780 oder [trauer.berlin@malteser.org](mailto:trauer.berlin@malteser.org)

**Regina Ehm**

## Termine März/April

**05.03.2025**, 16–18 Uhr  
Trauergesprächskreis  
in Köpenick  
Malteser Betreutes Wohnen  
Stellingdamm 8  
12555 Berlin

**12.03.2025**, 11–13:30 Uhr  
Kochtreff für Trauernde  
in Karlshorst  
Albatros gGmbH Mädchen-  
und Frauentreff  
Gundelfingerstr. 11  
10318 Berlin

**19.03.2025** 16–18 Uhr  
Trauercafé in Bohnsdorf  
Gemeindehaus St. Laurentius,  
Grottewitzstr. 15, 12526 Berlin

**02.04.2025**, 16–18 Uhr  
Trauergesprächskreis  
in Köpenick

**19.04.2025**, 11–13:30 Uhr  
Kochtreff für Trauernde  
in Karlshorst

**16.04.2025** 16–18 Uhr  
Trauercafé in Bohnsdorf

Wir laden Sie herzlich ein!  
Mehr Informationen und  
Anmeldung unter:  
(030) 348 003 780 oder  
[trauer.berlin@malteser.org](mailto:trauer.berlin@malteser.org)

**Sie sind  
alle herzlich  
eingeladen!**

Benefizkonzert in St. Josef anlässlich  
20 Jahre Malteser Anlaufstelle für Trauernde  
**Freitag, 11.07.2025, 19 Uhr**  
Bitte notieren Sie sich den Termin  
schon heute im Kalender.

Foto: antje-an-der-spre.de





## VERSTORBEN

Renate Kube  
25.09.2024

Carlos Xavier Da Pina Lima Tiny  
30.09.2024

Anna Gref  
05.10.2024

Rudolf Löffelmann  
08.10.2024

Gisela Roick  
21.10.2024

Joanna Lorenz  
04.11.2024

Hermine Durchleuchte  
11.11.2024

Anna Loewe  
05.12.2024

Hildegard Marzilger  
06.12.2024

Mechthild Puppel  
08.12.2024

Manfred Karl Andersson  
18.12.2024

Burkhard Koletzki  
22.12.2024

Dr. Maria Horatschke  
23.12.2024

Jerzy Slabikowski  
29.12.2024

Frank Hauschild  
30.12.2024

Werner Schulze  
11.01.2025

Heidrun Kotte  
17.01.2025

Joachim Rüffle  
19.01.2025

Anneliese Zielke  
22.01.2025

Adelheid Schlecht  
14.02.2025

Anneliese Kämpfe  
14.02.2025



immer mittwochs  
14:00-16:00 Uhr

*Sie möchten mit Ihrer Trauer nicht  
allein bleiben, Menschen kennenlernen,  
einfach Ihr Herz ausschütten  
oder anderen bei einer Tasse Kaffee zuhören?*

*Wir sind für Sie da:*  
immer mittwochs von 14:00 – 16:00 Uhr

Waldfriedhof Oberschöneeweide,  
verlängerte Rathenaustraße 131 a  
12459 Berlin



27. Januar

# Gedenken an Pfarrer Wacław Zienkowski



Gedenkfeier in der Unterkirche der Sankt Hedwigs-Kathedrale. Foto: Julia Hein

Am 27. Januar 2025, dem Tag des Gedenkens an die Opfer der NS-Gewaltherrschaft, wurde in der Krypta der St. Hedwigs-Kathedrale einem der Opfer dieser unseligen Zeit, dem polnischen Pfarrer Wacław Zienkowski, eine besondere Ehre erwiesen. In der Unterkirche fand sich seine Ur-Nichte mit ihrer Familie aus Warschau mit Mitgliedern des Diözesanrates und unserem Pfarrer Mathias Laminski zu einer Gedenkandacht ein. Die Andacht feierte Domkapitular Msgr. Ulrich Bonin.

In diesem Jahr jährt sich zum 85. Male der Tod dieses Glaubenszeugen im Konzentrationslager Sachsenhausen. Pfarrer Zienkowski verhalf polnischen

Gefangenen und Juden zur Flucht aus dem Kriegsgefangenenlager, das die Deutschen 1939 neben seiner Kirche errichtet hatten. Er hielt Kontakte zur polnischen Untergrundbewegung. Am 12. Juni 1940 wurde er verhaftet und deportiert. Pfarrer Zienkowski überlebte die Lagerhaft in Sachsenhausen nur um drei Wochen. Am 5. August 1940 verstarb er dort als Märtyrer seines Glaubens.

Zwei Tage nach seinem Tod wurde er mit anderen KZ-Leichen gleichzeitig im Krematorium des KZ Sachsenhausen am 7. August 1940 eingeäschert.

Die Urne mit seinem Namen wurde am 19. Dezember 1940

im Urnensammelgrab U2 auf dem städtischen Friedhof Altglienicke beigesetzt, wo insgesamt 1.370 Opfer der Nazigewaltherrschaft ihre letzte Ruhestätte fanden.

Das Erzbistum Berlin hat dem polnischen Pfarrer eine Gedenktafel gewidmet und diese in einem Gedenkraum in der Krypta angebracht.

Nach dem gemeinsamen Gedenken hatte die Familie ihre Dankbarkeit und Wertschätzung insbesondere für das Engagement der katholischen Gemeinde in Treptow-Köpenick zum Ausdruck gebracht.

**Alina Leutner**

# „Kann man mit 52 Jahren noch Christ werden?“

So ähnlich fragte ich in meiner ersten Mail an den Pfarrer, um mich vor einem Jahr zum Glaubenskurs in der St. Josef-Gemeinde anzumelden. Rückblickend muss ich über die Frage schmunzeln, da sie sehr schnell von mir selbst beantwortet wurde.

Ich arbeite seit mehr als 30 Jahren als Pädagoge in Marzahn-Hellersdorf und musste viele Familienschicksale kennenlernen. Ich fragte mich sehr oft, warum geht es den Kindern so schlecht, warum werden sie im Stich gelassen, warum entscheiden sich die Eltern für ein neues Handy und klagen über Geldmangel und die Kinder verkümmern und verwahrlosen? Warum können sie nicht lieben? Ich könnte viele weitere Beispiele nennen. Das hat mich zutiefst berührt, hat mich ins Wanken gebracht und ausgezehrt. Dann kam mein eigenes privates Schicksal dazu. Meine Familie ist weggebrochen. Ich stand am Scheideweg und konnte den einfachen Weg des freien Falls, der Sucht oder Isolation wählen, aber es kam anders.

Ich fuhr wie jeden Tag nach der Arbeit an der Kirche St. Josef vorbei. Sie zog mich irgendwie an. Bei meinen Sonntagsspaziergängen entdeckte ich das Schild „Die Kirche ist offen.“ Ich ging hinein, wurde freundlich begrüßt, setzte mich, betrachtete das Kreuz und spürte, dass da mehr ist. Ich zog Kraft aus der Betrachtung und hatte einen Ort gefunden, wo meine Seele zur Ruhe kam. Ich begann in der Bibel zu lesen, mein Gewissen zu erforschen, Sachen zu ändern und auch loszulassen.



„Die Kirche ist offen“: Wo Ringo Mielke vor einem Jahr Zugang zur Kirche fand, hält er nun selbst die Türen offen.

Da kam schnell die Frage, warum es so einfach geht?

Es ist Gott, der im richtigen Augenblick für mich da war. Er hatte mir die Kirchentür geöffnet, begleitete mich im Prozess des Loslassens, der Umkehr und auch des Verzichts.

**Die Liebe, die Zuversicht und die Hoffnung auf Besserung und Heilung begleiten mich seitdem.**

Ich hätte nie gedacht, dass dieser Glaube so viel bei mir ändern kann. Ich fühle mich nicht mehr so allein und hilflos. Ich erkenne die schönen Dinge im Leben, bin dankbarer geworden. Neid und Missgunst verblassen langsam. Aus dem Ich wird ein Wir und aus dem Nehmen ein Geben.

Ich bin so dankbar, dass die St. Josef-Kirche für jedermann of-

fen steht. Sie half mir durch den Ort der Stille, aber auch durch die lebhaften, stärkenden und inspirierenden Gottesdienste, meinen Glauben an Gott zu nähren und zu stärken. Ich freue mich, dass ich jetzt auch zum Team der „Offenen Kirche“ gehöre und anderen Menschen den Ort des Glaubens, der Hoffnung, der Zuversicht aber auch des Trauerns und Innehaltens ermöglichen kann.

Diesen Weg möchte ich jetzt weitergehen. Für mich steht fest, ich möchte mich in der Osternacht taufen lassen und diesen unbefristeten und unkündbaren Vertrag mit Gott eingehen für ein besseres und sinnstiftendes Leben.

... Und ja, man kann auch noch mit nunmehr 53 Jahren ein guter Christ werden.

**Ringo Mielke**



# Ja, Gott ist treu, er wird euch ans Ziel bringen

(1. Kor. 1,9)



Der aktuelle Taufkurs der Pfarrei

Oft höre ich erstaunte Antworten, wenn ich erzähle, dass sich in unserer Pfarrei Jahr für Jahr eine Gruppe von Erwachsenen auf die Taufe bzw. Konversion vorbereitet. So auch in diesem Jahr wieder. Und es ist für mich immer eine große Freude und verbunden mit neuen Erfahrungen, diese Menschen ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten zu dürfen.

Begonnen hat der Weg schon im Oktober letzten Jahres. Einige der Teilnehmer haben sich schon im Frühjahr 2024 für den Kurs angemeldet, andere sind dann nach und nach dazugekommen, so dass die Gruppe nun auf 9 Personen angewachsen ist. Schon früh hatten sich Ringo Mielke, Peter Hesse und Lars Fühlbrügge zum Kurs angemeldet. Dann kamen Fion Reimann und Dean Reuter als die jüngsten Teilnehmer des Kurses dazu. Auch Juliane Ewert kommt aus unserer Pfarrei, während Theresa Suchsland, Frank Vaessen und Tristan Feder aus Nachbarpfarren dazugekommen sind.

Alle sind sehr daran interessiert, gemeinsam über den

christlichen/katholischen Glauben zu sprechen und mehr zu erfahren, um in unserer Gesellschaft den eignen Glauben auch gut begründen zu können. Dazu dient die intensive Beschäftigung mit dem apostolischen Glaubensbekenntnis, das Wissen um die Inhalte der Heiligen Messe und das Wachsen der eigenen Spiritualität. Alle sind dankbar für die gute Gemeinschaft, die entstanden ist. Dazu haben vor allem das gute und wohlwollende Miteinander, der offene Umgang auch mit persönlichen Fragen, sowie der vertrauensvolle Austausch untereinander beigetragen. Besonders beeindruckend sind die Glaubenszeugnisse von Ringo Mielke und Fion Reimann, die auch in diesem Heft abgedruckt sind.

Ein besonderer Höhepunkt eines jeden Kurses sind die Segensfeiern in St. Ludwig, wo alle Taufbewerber und Konvertiten des Erzbistums zusammen kommen und unser Erzbischof Heiner Koch jedem einzelnen durch Handauflegung segnet und so zur Taufe bzw. Konversion zulässt. Nun freuen sich alle auf eine intensive und geseg-

nete Vorbereitungszeit in der Fastenzeit und dann natürlich auf den dann lang ersehnten Tag der Taufe bzw. Konversion in der Osternacht.

Liebe Leser der Pastorale, bitte beten Sie für unsere Taufbewerber und Konvertiten, um den Heiligen Geist, damit alle dadurch Stärkung auf ihrem Weg erfahren. Ach ja, und der nächste Taufkurs beginnt dann wieder im Herbst dieses Jahres.

**Alfons Eising**

Diakon

Tel.: 0170 20 90 118

alfons.eising@erzbistumberlin.de



**TAUFEN**

Ida Frank  
15.12.2024

Henri Holze  
12.01.2025

# Erstkommunion

## Termine

### St. Josef

**Do, 13.03.**

16:30–18:00 Uhr:  
Gruppentreffen der Kinder

**So, 23.03.**

10:30 Uhr  
Familiengottesdienst

**Do, 27.03.**

16:30–18:00 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Fr, 04.04.–So, 06.04.**

Wochenende in Hirschluch

**Do, 10.04.**

16:30–18:00 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Fr, 18.04.**

11:00 Uhr  
Kreuzwegandacht für Familien  
in St. Franziskus

**So, 27.04.**

10:30 Uhr  
Familiengottesdienst

### St. Antonius

**So, 02.03.**

10:15 Uhr  
Familiengottesdienst

**Sa, 08.03.**

10:00–11:30 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Fr, 21. 03.–So, 23.03.**

Wochenende im Albertusheim

**So, 06.04.**

10:15 Uhr  
Familiengottesdienst

**Sa, 12.04.**

10:00–11:30 Uhr  
Gruppentreffen der Kinder

**Fr, 18.04.**

11:00 Uhr  
Kreuzwegandacht für Familien  
in St. Franziskus



Karfreitag, 18. April

## Kreuzweg mit Kindern und Familien

Am Karfreitag laden wir herzlich ein, gemeinsam die Stationen des Kreuzwegs zu beten. In den Stationen folgen wir Jesus auf einem Weg, der trotz aller Trauer, trotz Ärger und Leid, uns die große Liebe Gottes zeigt.

11:00 Uhr

**St. Franziskus**

Familienkreuzweg für  
Schulkinder, Geschwister und  
Eltern

15:00 Uhr

**Christus König**

Kinderkreuzweg, parallel zur  
Feier der Karfreitagsliturgie



## Brennstempel- Aktion

Habt Ihr Lust eigene Königs-  
würde-Brettchen herzustellen? Wir haben schon ein  
paar Ideen, aber ihr könnt  
uns auch für eigene Aktio-  
nen ansprechen. Wir helfen  
Euch gerne.

Die Brennstempel können im  
Pfarrbüro von St. Josef ausgelie-  
hen werden. Anfragen bitte an  
Birgit Biedermann:  
birgit.biedermann@t-online.de

**FÜR PAARE  
FÜR FAMILIEN**

# 7 Wochen *JA* sagen

INSPIRIERENDE IDEEN IN DER FASTENZEIT

**FÜR PAARE UND FAMILIEN**

– kostenlos für euch –  
per E-Mail oder SMS oder Postversand

INFOS & ANMELDUNG  
[www.7wochenaktion.de](http://www.7wochenaktion.de)



WEITERE ANGEBOTE FÜR FAMILIEN UND PAARE  
finden Sie unter [www.erzbistumberlin.de/familie](http://www.erzbistumberlin.de/familie).  
Hier können Sie sich auch für unseren Info-Newsletter anmelden.

 **ERZBISTUM  
BERLIN**

Herzogsbergstr. 46 - 10551 Berlin



Illustration: Designed by Freepik

## FAMILIEN- GOTTESDIENSTE

**Sonntag, 02. März**

10:15 Uhr **St. Antonius**

**Sonntag, 16. März**

11:00 Uhr **Christus König**

**Sonntag, 23. März**

10:30 Uhr **St. Josef**

**Sonntag, 06. April**

10:15 Uhr **St. Antonius**

**Sonntag, 27. April**

11:00 Uhr **Christus König**

**Sonntag, 27. April**

10:30 Uhr **St. Josef**

**Cookinseln** wunderbar geschaffen!

WELTGEBETSTAG  
MIT KINDERN  
**2025**

2. März, 10 Uhr  
**Familiengottesdienst**

Gemeindezentrum Altglienicke, Rosestr. 42




Was mit  
Gott,  
Spirituali-  
tät und  
so ...

# Theologie studieren?



Ergründe die  
existenziellen  
Fragen des  
Lebens.



Entdecke  
vielfältige  
Berufsfelder.



Gestalte die Welt  
mit deinen  
Überzeugungen.

**Samstag  
5. April 2025  
15 Uhr**



Oldenburger Str. 46 - 10551 Berlin  
U-Bahn / Tram Turmstraße  
[infotag@ru.schulerezbstum.de](mailto:infotag@ru.schulerezbstum.de)  
Rückfragen: 030 / 2045 483 31



**ERZBISTUM  
BERLIN**

## Komm zum Infotag Theologie für Schülerinnen und Schüler!





## Sternsingen für Kinderrechte

# Erhebt eure Stimme!

Unsere Sternsinger waren im Januar mit einer wichtigen Botschaft unterwegs und haben vielen Menschen den Segen Gottes gebracht. Sie haben Großes bewegt. Darauf dürfen sie und alle Beteiligten stolz sein!

Nun ist es Zeit, Danke zu sagen: Allen Kindern und Jugendlichen, die als Königinnen und Könige Segen brachten und sich für Kinderrechte eingesetzt haben! Allen großzügigen Spenden und mutmachenden Worten! Allen,

die geholfen haben und Gott, der immer an unserer Seite ist!

In den Augen Gottes ist jede und jeder wertvoll. Zugleich gibt es in unserem Leben auch Menschen, für die wir wertvoll sind und es gibt liebe Menschen, die uns wertvoll sind. Wir haben bei der Sternsingeraktion viel an Kinder in der ganzen Welt gedacht. Unsere Sternsinger haben ihre Stimme für Kinder überall auf der Welt erhoben. Alle Kinder sind uns wichtig und wertvoll,

genauso wie die Menschen, die wir jeden Tag um uns herum haben.

**In unserer Pfarrei St. Josef sind Spenden in der Höhe von 10.363,84 € gesammelt worden.**

Mit diesem Betrag wird das Leben von Kindern auf der ganzen Welt verändert. Kinder bekommen eine Zukunft, mit neuen Chancen, in Sicherheit und Gesundheit. Danke!



Hier treffen sich die jungen Menschen unserer Gemeinde, zwischen Erstkommunion und Firmung. Für aufregende Ideen und tiefgründige Gedanken sorgen Jugendliche der Gemeinden Christus König und Sankt Josef.

Zudem gibt es einen Mailverteiler, über den wir erinnern, einladen und Aktuelles mitteilen: <https://forms.churchdesk.com/f/WunUpt3R-G>

Wir treffen uns alle zwei Wochen **freitags 17:00–19:00 Uhr** an unserer Kirche Christus König.



Alle Termine und finden Sie auch auf unserer Webseite:



Das Jugendwochenende im Januar 2025

## Was wollen wir gemeinsam tun?

**Das beste Omen für ein Wochenende:** Regnerisch, kalt und dunkel. So fängt das Wochenende in St. Albertus in Friedrichshagen an. Natürlich war es alles andere als Das. Es war erfolgreich, schön, wärmer als gedacht und vor allem unterhaltsam und spaßig.

Was wollen wir gemeinsam dieses Jahr tun? Unter diesem Motto liefen unsere Tage. Wenn man an Jahresplanung denkt, denkt man an ewiges Zusammensitzen wobei jeder nach spätestens dem 6. Monat genervt vom „Planen“ ist.

Gut, dass wir viel mitbringen an Talenten, Ideen, Kreativität und Spaß. Nach gemeinsamer Zielsetzung und einem spannenden Spieleabend mit Wii und Dalmuti ging es natürlich „früher“ ins Bett, denn wir hatten ja viel vor ;)

Mit Morgenimpuls und Frühstück ging es ins Vorplanen, sagen wir so viel dazu: Von

Schlittschuhlaufen über Fußballturnier bis zur Motto-Party waren viele gute Ideen dabei. Nach Sammlung ging es, man kann es kaum glauben, ans Kochen: Zusammen kochten wir ein 3-Gänge-Menü, wenn nicht wann dann kann man es sich so gut gehen lassen ...

Nach sehr viel Schnippeln, Zusammenarbeit, geschwungenen TT-Kellen freuten wir uns nach der Arbeit auf das Essen und vor allem: Theos (nicht-Priesteramtskandidat) selbstgemachte Vanillesoße (mit Vanilleschoten, kein Anrührpulver!!). So far, so good. Natürlich kann man nicht alle wertvollen Ideen mit in die Planung nehmen, wenn man nur 4 Diensttage pro Monat mal 12 hat. Aus kleinen Gruppenphasen und intensives Brainstorming kam um kurz nach halb fünf nachmittags ein grober Plan mit mehr oder weniger Details zusammen. Und wer kann es erraten: Es gab wieder Essen.

## Die Jugend

**St. Josef**

dienstags 19:00 Uhr

**Christus König**

freitags 19:00 Uhr.

Wer auch immer an diesem Abend Hilfe-Schreie aus dem Friedrichshagener Forst gehört hat: Es wurde keiner umgebracht, es gab nur Fänger und ein paar Ketten, die Leute zum Fallen gebracht haben ... im Dunkeln ...

Um sich von diesen schrecklichen Schreien zu erholen, schrien wir drinnen weiter, ein bisschen schöner vielleicht :) Nach einem König von Deutschland, Diamonds in the Sky und einem Sky (dt. Himmel), der runtergefallen ist, war es auch Zeit für uns ins Bett zu fallen. Sonntagmorgen mit Müsli und Cornflakes und aufgebackenen Brötchen in einen neuen und letzten Tag gestartet, ging es ins Aufräumen und Putzen. Und was am Sonntag nicht fehlen darf: Der Gottesdienst, live und in Farbe, St. Josef im St. Albertusheim Direktübertragung :).

Folge dessen ging es zur kurzen Abstimmung der Termine und Verfeinerung der Planung, so dass alle voller Zufriedenheit und Freude und einem geplanten Jahr nach Hause gehen konnten. Wir haben etwas vor und Ihr?

Für die Gruppe  
**PaKI**





# Marc Chagall – Kreuzigung und Auferstehung

Der russische Maler Marc Chagall ist ein Phänomen der europäischen Kunstszene. Als Visionär, Träumer und Malerpoet hat er die Moderne des 20. Jahrhunderts maßgeblich geprägt. Sein langes Leben, das die beiden Weltkriege durchlitten hat, liest sich wie ein Abenteuer. Mit großen Migrationsbewegungen zwischen Ost und West, Russland und Amerika, war er stets ein Wanderer zwischen den Welten.

1887 wurde er im weißrussischen Witebsk geboren, im Judenviertel der Stadt. Das einfache Alltagsleben im eigenen jüdischen Milieu hat ihn stark geprägt, besonders die chassidische Frömmigkeit, eine im damaligen osteuropäischen Judentum stark verbreitete charismatische Spiritualität, die sich kreativ in Musik und Tanz ausdrückte.

Nach seiner künstlerischen Ausbildung, auch in Petersburg, kommt es 1917 zum Umsturz der Oktoberrevolution. Die verordnete rote Propagandakunst ließ keinen Raum mehr für sein feinsinniges und religiöses Kunstempfinden, und so emigriert er 1923 mit seiner geliebten Frau Bella und seiner Tochter nach Paris, seiner zweiten Heimat. Paris war Nabel und Mekka der modernen Kunstszene Europas. Hier begegnete er den Schwergewichten der Avantgarde wie Picasso, Leger u.a. In dieser freien Luft von den neuen Strömungen des Kubismus und den träumerischen Welten des



Marc Chagall, Weiße Kreuzigung, 1937.

Surrealismus beeinflusst, entfaltete der weltoffene und charismatische Pionier seinen ganz eigenen, originellen Stil, auch „Chagallismus“ genannt.

Unsere beiden Bilder illustrieren das auf anschauliche Weise. Sie entstanden im Umfeld der antisemitischen Verfolgungen und Vernichtungen durch Stalinismus und Nazidiktatur. In der „weißen Kreuzigung“ von 1938 erscheint der Gekreuzigte als Prophet seines Volkes im jüdischen Gebetsschal mit dem siebenarmigen Leuchter zu seinen Füßen. Chagall holt Jesus mitten

in die aktuellen Verfolgungen seines leidgeprüften jüdischen Volkes.

Links oben überfallen revolutionäre Horden mit roten Fahnen ein jüdisches Dorf, das in Brand gesetzt wird. Flüchtlinge in einem Boot schreien um Hilfe. Am rechten Kreuzbalken steckt ein NS-Soldat eine Synagoge in Brand und zerstört die Heiligtümer. Im Vordergrund fliehen verfolgte Juden mit letzten Habseligkeiten vor den Pogromen. Über dem Kreuz schweben engelgleich Chagalls geschätz-



te Rabbiner, Thoragelehrten etc. Ein kräftiger Strahl aus der Höhe taucht den Gekreuzigten in helles Licht. Der jüdische Künstler zeigte stets deutliche

Das zweite Bild „Auferstehung am Flussufer“ von 1947 zeigt neue Hoffnung und österliche Klänge. Hier wird die ausgereifte visionäre Kraft und Krea-

Dorf links oben. Über dieser traumhaften Welt schwebt der Gekreuzigte um 90°gedreht. Im dunklen Fluss tummeln sich geheimnisvolle Gestalten wie Frau mit Blumenstrauß, Mutter mit Kind, der Maler selbst mit Tierkopf, unten eine liegende Geigenspielerin u.a. Das Ruderboot im Lichtkegel des Morgenrots kündigt Hoffnung an.

Das Leid des finsternen Todes scheint überwunden, und Jesus „liegt“ in gelber Aureole über dem erleuchteten Horizont. Was für eine Komposition - der jüdische Künstler verbreitet österliche Musik. In fast allen Werken zeigt sich Chagall als Poet der Malerei, der virtuos mit Farben und Formen spielt. So schafft er Traumwelten des verlorenen Paradieses, Visionen der Hoffnung nach zwei Weltkriegen.

**Pfr. Bernhard Gewers**

„Die Bibel scheint mir die reichste poetische Quelle aller Zeiten zu sein.“

Marc Chagall



Marc Chagall, Auferstehung am Flussufer, 1947.

Sympathie für Christus und erklärte ihn so zum Mitleidenden und Hoffnungsträger seines eigenen Volkes. Chagall musste 1941 wiederum fliehen, diesmal vor der braunen Gewalt und emigrierte in die neue Welt der USA.

tivität des Künstlers sichtbar. Mit erstaunlicher Kühnheit und Leichtigkeit spielt er mit den traditionellen religiösen Themen und Symbolen. Der Bildaufbau ist diagonal geteilt in den schillernden, violetten Flusslauf und das rotfarbene

# „Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“

Eine Annäherung an Ostern im Hospiz in drei Zitaten

**Dietrich Bonhoeffer** sagte in einer ausweglosen Situation:

„Wer Ostern kennt, kann nicht verzweifeln.“

Für mich ist dieser Gedanke unglaublich kraftvoll und hoffnungsfroh. Ostern mit der Auferstehung Jesu ist für viele Menschen gar nicht so leicht zu begreifen. Und wie kann und soll dann im Hospiz über diese Hoffnungsfreude und Kraft gesprochen werden? Ist es wirklich möglich? Ja – und zwar ganz entschieden: „Ja!“ Es sind Tode, es sind Abschiede, aber es ist kein Ende für immer. Natürlich ist der Tod im Hospiz allgegenwärtig, doch ist es auch das Leben. „Zum Paradies mögen Engel Dich begleiten.“ Mit diesem Wunsch verabschiede ich jeden unserer Gäste und versuche damit das verheißene neue Leben zu verdeutlichen. Und das Leben der Angehörigen geht weiter. Mag der verstorbene Mensch physisch auch fehlen, so ist er doch im Herzen immer mit dabei, begleitet und wird somit immer wieder im Inneren lebendig.

„Im Licht der Oster-  
sonne bekommen die  
Geheimnisse der Erde  
ein anderes Licht.“

**Friedrich von Bodelschwingh**

Die Oster-sonne, die er zu entdecken glaubt, kann und will Zeichen genau dafür sein. Sie lässt unsere Herzen aufblühen wie die Natur im Frühling: Sie verändert die Welt.

Wenn wir in dieser Oster-sonne das Osterlicht erkennen, das der Welt das wahre Halleluja schenkt, kann sich unsere Welt hoffend zeigen und nicht im Zweifel. Bei uns im Hospiz ha-



Kerze vor der Tür eines verstorbenen Gastes im Hospiz

ben Kerzen eine Vielzahl an Bedeutungen. Das Licht der Kerze kann an einem Bett brennen, um Kraft zu spenden.

Vor und im Zimmer eines verstorbenen Gastes brennt eine Kerze, um aufmerksam zu machen sowie Hoffnung und Trost zu vermitteln. Zugleich brennt eine große Kerze im Eingangsbereich, um gemeinsam an ihn zu denken. Bei jeder Erinnerungsfeier entzünden wir im Atrium jeweils eine Kerze für jeden verstorbenen Gast, um seiner zu gedenken. Mich persönlich erinnern diese Kerzen jedes Mal aufs Neue an die Osterkerze, die mit ihrem Licht Hoffnung, Kraft und Mut ausstrahlt. Es ist immer wieder ein Gefühl von Auferstehung, weil es nicht vertröstet, sondern Zukunft zu verheißen mag.

Und dann kann wahr werden, was **Gertrud von Le Fort** so wunderbar formuliert:

„Das Osterlicht ist der Morgenglanz nicht dieser, sondern einer neuen Erde.“

Mögen das klangvolle Halleluja der Osternacht sowie der Morgenglanz der Osterkerze unsere Welt in ein neues, anderes Licht tauchen und uns immer wieder neu hoffen lassen!

**Benedikt Zimmermann**  
*Pastoralreferent für das Erzbistum Berlin*  
*Seelsorger Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Berlin Köpenick*

## Osterkerzen in unseren Gemeinden

Auch in diesem Jahr sollen die Osterkerzen der Gemeinden wieder durch Kreise der jeweiligen Gottesdienststandorte selbst gestaltet werden.

In Christus König wird die Kerze am 11.04. nach dem Familienkreuzweg gemeinsam gestaltet.

Melden Sie sich gerne im jeweiligen Pfarrbüro, wenn Sie sich vorstellen können, das Gestalten einer der Kerzen gemeinsam zu übernehmen.



# Der Markisenmann

Die 15-jährige Kim hat ein Unglück verursacht: Sie hat ihrem kleinen Halbbruder, der in der Hand eine Fackel hielt, mit Spiritus bespritzt. Sie kommt einige Wochen in die Jugendpsychiatrie, und dann verkündet ihr die Mutter, dass sie die Sommerferien 2005 mit ihrem leiblichen Vater verbringen soll, den sie noch nie in ihrem Leben gesehen hat und über den in ihrer Patchwork-Familie nur wenig und dann abfällig geredet wird. Sie kennt nur ein verschwommenes Foto von ihm und ihr Stiefvater Heiko spricht von ihm als dem „feinen Herr Papen“. Ihr bisheriges Leben in einem Villenviertel in Köln ist geprägt von materiellem Überfluss. Heiko verdient mit Geschäftsbeteiligungen sehr viel Geld. Liebe und Fürsorge erfährt Kim weder von ihrer Mutter und noch weniger von Heiko. Die beiden streiten ständig und „wenn einmal Frieden zwischen ihnen ausbrach“, ist das Kim viel unheimlicher, als wenn sie sich Gemeinheiten an den Kopf werfen. Sie leben nur für den Konsum und ihre Aufmerksamkeit ist auf den gemeinsamen Sohn gerichtet. Kim kann eigentlich machen, was sie will. Sie trifft ihren Vater auf dem Bahnsteig in Duisburg, ein zartes, armselig wirkendes Männlein. Er trägt unmoderne und abgetragene Kleidung, fährt einen klapprigen Kombi und wohnt in einer Fabrikhalle in Duisburg, die auch das Lager für die Markisen ist, die er zu verkaufen sucht. Sehr erfolgreich ist er damit nicht, auch wenn er systematisch das Ruhrgebiet abfährt und seine Haustürakquise bei Leuten, die einen Balkon aber keine Markise haben, akri-

bisch plant. Kim kapiert schnell, dass dieses Geschäftsmodell keinen Erfolg haben kann. Es gibt nur zwei Sorten von Markisenstoffen mit unmöglichen Mustern. Da sie merkt, dass sie während dieser Sommerferien ihrem immer freundlichen Vater nicht entkommen kann, arrangiert sie sich mit den ungewöhnlichen Gegebenheiten: Dem Leben auf einem ehemaligen Industriegebiet mit Schrottplatz und einer Handvoll Menschen, die fast jeden Tag in Rosis Pilstreff zusammenkommen, skurrile Typen, aber mit mehr Herz und Mitgefühl als sie je erlebt hat und die auch nicht unbedingt miteinander reden müssen, um sich wohl zu fühlen. „Das gemeinsame Schweigen als Kulturtechnik des sozialen Austauschs schien hier in der Gegend sehr verbreitet zu sein ... In meiner Welt wurde immer geredet, geplappert, getratscht, gemeckert und geschrien.“ Sie beginnt, ihren Vater auf seinen Verkaufstouren durch das Ruhrgebiet zu begleiten und entfaltet ein großes schauspielerisches Talent, das die Leute zum Kauf einer Markise bewegt. Sie erfährt, dass ihr Vater und Heiko gemeinsam in Beelitz aufgewachsen sind und früher einmal sehr eng befreundet waren. Dabei ist „früher“ die Zeit vor dem Fall der Mauer, beide Männer waren in ihre Mutter verliebt, aber Heiko war der erfolgreiche und Ronald das dritte Rad am Wagen. Das perfide System der Bespitzelung in der DDR nutzte dieses komplizierte Arrangement und setzt Ronald Papen unter Druck. Die Markisen, die Papen versucht zu verkaufen, stam-



## Der Markisenmann

von Jan Weiler

erschien 2021

ISBN 10-345327377X

336 Seiten, Taschenbuch 13 €

men von einem volkseigenen Betrieb, den Heiko nach der Wende aufgekauft hat und dann an Ronald abgibt unter dem unausgesprochenen Versprechen, keinerlei Kontakt mehr zu Susanne und der damals zweijährigen Kim zu halten. Papen sieht es als eine Strafe an, die er tilgen muss, weil er Heiko verraten hat.

Die Beschreibung dieses menschlichen Biotops, den Leuten auf dem Schrottplatz und bei den Verkaufssituationen, ist so treffend und lebendig, dass man beim Lesen laut lachen muss. Aber dann wird das Buch sehr nachdenklich: Was ist Schuld? Wie geht man mit einer Tat um, die man nicht mehr wiedergutmachen kann? Es gibt kein Happy-End, aber ein einfühlsames Ende, in dem Ronald seinen Frieden findet und Kim ihr Leben in die Hand nehmen kann.

Ruth Titz-Weider



# Geschichte(n) aus Johannisthal



Seit 1964 wohnt Petra Müller in Johannisthal und seither ist sie ein frohes und engagiertes Mitglied der Gemeinde St. Johannes Evangelist. Als sie mir die Hintertür zum Gemeindehaus in der Waldstraße 11 aufschließt, ist es so, als ob sie mich in ihr Haus einlädt. Der Eindruck wird durch den beleuchteten Kellerabgang verstärkt, in dem man ihren Ehemann werkeln hört. „Er ordnet Dinge, die noch weitergegeben werden sollen, ehe hier alles abgerissen wird“, klärt sie mich auf. Vor ein paar Wochen hätte die Gemeinde schon einen kleinen Markt gehabt, wo Spiele, Geschirr und Ähnliches neue Besitzer fanden. „Wir alle machen das hier völlig selbstständig!“ Noch weiß ich es nicht, aber diesen Satz werde ich in der nächsten Stunde noch sehr häufig hören. Es liegt Stolz und Wehmut darin.

Sonne fällt durch die bunten Fenster der Kirche und taucht sie in farbiges Licht. Durch die Erzählungen von Frau Müller entsteht das Bild einer anpassungsfähigen Gemeinde, die zwar im Laufe der Zeit kleiner wurde, aber nie ihre Lebendigkeit einbüßte. Die alte Kapelle, der folgende Neubau der jetzigen Kirche, die Zusammenlegung mit St. Antonius in Schöneweide, die neue große Pfarrei – eine aktive Ökumene und auch die Bereitschaft, die Kirche mit der griechisch-katholischen Ukrainischen Gemeinde zu teilen, alles wurde, soweit es möglich war, von den Gemeindegliedern mitgestaltet. Die Gemeinderäume und auch die Kirche wurde in Eigeninitiative renoviert. Frauen kochten für die RKW, unterstützten Pfarrer



Schmidt in der Durchführung, betreuten die Kinder und alle zusammen bereiteten sie Feste und auch Gottesdienste, sowie Andachten vor. „Völlig selbstständig.“ Irgendwann hörte es sich für mich fast wie „Völlig selbstverständlich!“ an. Vor Jahrzehnten gab es an den Adventssonntagen Geschichten für die Kinder, zum Mitnehmen. Und weil diese Begleitung durch die vorweihnachtlichen Tage bei Kindern und Erwachsenen so gut ankam, machte sie einfach weiter, bis heute. Jedes Jahr neue Ideen. „Völlig selbstständig.“ Als Gärtnerin ist sie, wenn es ums Grün geht, ob Weihnachtsdekoration, Zweige für Palmsonntag, Ostergrün oder auch Altarschmuck, weit bekannt. Brotandachten zur Karwoche und Kindergottesdienste, Kreuzwegandachten die gebetet wurden und, und, und. Es liegt ein Hauch Trauer über allen Geschichten. Solange es noch geht, genießt die kleine Gemeinde ihre hübsche Kirche, die vertrauten Räumlichkeiten und das langjährige Zusammen-

spiel der Mitglieder vor Ort. In den nächsten Jahren werden sie in der evangelischen Kirche ihre Gottesdienste und ihre Feste feiern. Eine Hoffnung ist es, die kleine Gemeinschaft in dieser Zeit zusammenzuhalten. Was wäre denn, wenn all die engagierten Menschen sich in die Gemeinde in St. Antonius integrieren? Wer würde dann die neuerbaute Kapelle im Caritaszentrum zum Leben erwecken und zeigen, dass es hier ein lebendiges und froh machendes Gemeindeleben gibt?

In Johannisthal werden in nächster Zeit viele neue Wohnungen entstehen und vielleicht auch Menschen wohnen, die Sehnsucht haben in einer christliche Gemeinschaft Heimat zu finden. Während ich Petra Müller zuhöre, habe ich die Hoffnung, dass dies auch in der neuen Kapelle gelingen wird. Völlig selbstständig und völlig selbstverständlich ... Herzlichen Dank für dieses Gespräch.

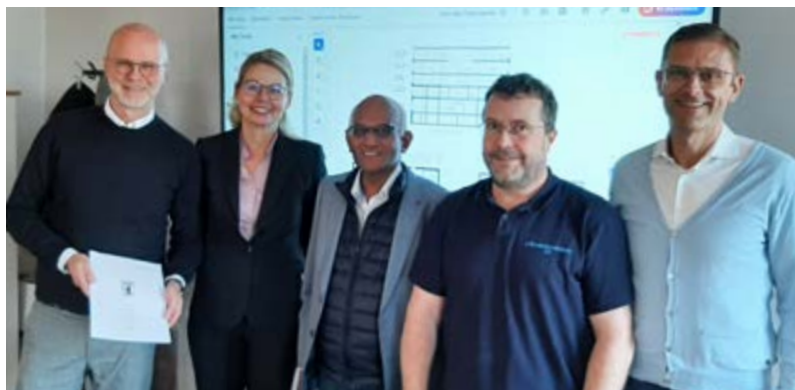
**Elena Laubwald**

# Neues aus Johannisthal

## Der Vertrag ist unterschrieben

Am Montag, den 20.01.25 wurden die Verträge zum Projekt St. Johannes Evangelist in Berlin-Johannisthal in der Firmenzentrale der Avila-GmbH in Berlin-Steglitz unterschrieben.

Teilgenommen haben von Seiten der Avila-GmbH Herr Dr. Fernando und Frau Ursula Schamberg und auf Seiten unserer Pfarrei Frau Caterina Pfafferott (Verwaltungsleiterin), Herr Christian Scholz und Herr Christoph Molter (Kirchenvorstand) und Pfarrer Mathias Laminski.



v.l.n.r.: Pfarrer Mathias Lamsinski, Verwaltungsleiterin Caterina Pfafferott, Vorstand der Avila GmbH Dr. Douglas Fernando, Christian Scholz, Christoph Molter

Damit kann unser Projekt (siehe letzte PASTORALE) umgesetzt werden. In St. Johannes Evangelist entsteht ein neues Gemeinde- und Caritaszentrum für den Südosten Berlins.

Herzlichen Dank allen Beteiligten und vor allem unseren Kirchenvorstehern, für das Erarbeiten des sehr komplexen Vertragswerks.

**Pfarrer Mathias Laminski**



## Leserpost

Liebe Pastorale-Redaktion,  
liebe Leser der Pastorale,

„Viele Neugierige haben ja nun die neu gestaltete Sankt Hedwigs-Kathedrale schon gesehen“, so wurden wir, meine Frau und ich, von Herrn Dompropst Przytarski am dritten Adventssonntag begrüßt. Wir waren als Urberliner Bistumsmitglieder dort zum Gottesdienst. Natürlich wollten auch wir uns eine persönliche Meinung zu Umbau, Akustik

und Neugestaltung machen. Aus dem Parkhaus unter dem Bebelplatz erreichten wir unser Ziel. Völlig unbewusst fiel unser Blick auf das nun über dem Eingang befindliche Kuppelkreuz. Für uns inzwischen über 90-Jährige war das wohl auch ein Ausdruck der Neugierde. Mein erster Gedanke, ob es wohl in der dunklen Jahreszeit sogar beleuchtet ist, spielt nicht wirklich eine Rolle. Nach dem Gottesdienst beschäftigte mich dieses Kreuz an seinem neuen Ort sehr intensiv. Unser alteingesessenes, leider verstorbene Gemeindeglied Frau Raming, hat mir einige fotografische Reproduktionen der Berliner Sankt-Hedwigs-Kirche hinterlassen. Dort sehe ich zum ersten Mal 1860 ein Kuppelkreuz auf der Kathedrale. Festzustehen scheint, dass die um

1773 eingeweihte Sankt Hedwigs-Basilika ohne Kuppelkreuz erbaut wurde. Schon kurze Zeit später wurde beschrieben, dass die umstehenden großen Bauten ihr Erscheinungsbild beeinträchtigen. Nur die monumentale Wirkung der vorderen Eingangsfassade macht bemerkbar, dass es eine Kirche ist. Das durch Papst Franziskus ausgerufene Heilige Jahr 2025, als Jahr der Barmherzigkeit, sollte auch für unser Symbol des Christentums, zumindest für den Ort des Kreuzes, wo es sich jetzt befindet, zu einem Jahr der Versöhnung damit werden. Das Kreuz, sowohl als Kuppel- als auch als Giebelkreuz, macht die Kathedrale als christlichen Ort erkennbar.

**Herzlichst Ihr  
Hubertus Schwarz**



[www.katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## Kirchengemeinde St. Josef

Lindenstraße 43, 12555 Berlin-Köpenick

### Leitender Pfarrer

**Pfr. Mathias Laminski**

Tel.: 030/65 66 52 12

[mathias.laminski@erzbistumberlin.de](mailto:mathias.laminski@erzbistumberlin.de)

### Diakon für die Pfarrei

**Alfons Eising**

Tel.: 0170/20 90 118

[alfons.eising@erzbistumberlin.de](mailto:alfons.eising@erzbistumberlin.de)

### Pfarrreikirchenmusiker

**Tobias Segsa**

Tel.: 030/91 68 63 74

[kirchenmusik@](mailto:kirchenmusik@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Zentralsekretariat der Pfarrei

**Brygida Katschinka**

Tel.: 030/65 66 52 0

[zentralsekretariat@](mailto:zentralsekretariat@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Öffnungszeiten Pfarrbüro

Di. 15:00–18:00 Uhr

Mi. 09:00–12:30 Uhr

Do. 13:00–17:00 Uhr

Fr. 09:00–12:30 Uhr

### Verwaltungsleiterin

**Caterina Pfafferott**

030/65 66 52 11

[caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de](mailto:caterina.pfafferott@erzbistumberlin.de)

### Verwaltungsmitarbeiterin

**Claudia Rademacher**

[verwaltung@](mailto:verwaltung@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Hausmeister für die Pfarrei

**Heiko Mannewitz**

[hausmeister@](mailto:hausmeister@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

[katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://katholisch-in-treptow-koepenick.de)

### Sozialarbeiterin für die Pfarrei

**Monika Beil**

Tel.: 030/65 66 52 11

Tel.: 0175 6940475

[monika.beil@erzbistumberlin.de](mailto:monika.beil@erzbistumberlin.de)

### Krankenhausseelsorger

im Hospiz Köpenick und DRK Kliniken Köpenick

Salvador-Allende-Straße 2-8, 12559 Berlin

**Benedikt Zimmermann**

Tel. 0152 01575256

[benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de](mailto:benedikt.zimmermann@erzbistumberlin.de)

## St. Franziskus

### Friedrichshagen

Scharnweberstraße 9, 12587 Berlin-Friedrichshagen

### Kindertagesstätte St. Josefstift

Joachimstraße 11, 12555 Berlin-Köpenick

**Leiterin: Corinna Lipok**

Tel.: 030/65 27 110

[st.josefstift@hedikitas.de](mailto:st.josefstift@hedikitas.de)

### Betreutes Wohnen der Malteser

**Haus „Hildegard von Bingen“**

Stellingdamm 8, 12555 Berlin

Leitung: Katrin Jahnke

Tel.: 030/65 48 96 06

[katrin.jahnke@malteser.org](mailto:katrin.jahnke@malteser.org)

## Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODE33PAX

### St. Josef:

#### Kirchbau-Förderverein

IBAN: DE 87 1009 0000 3774 7200 05

BIC: BEVODE33XXX

**Alfons Eising, Schatzmeister**

[alfons.eising@erzbistumberlin.de](mailto:alfons.eising@erzbistumberlin.de)

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.



# Gottesdienste März

## 8. Sonntag im Jahreskreis

- 01.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef  
02.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus  
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
*Kollekte für die Druckkosten der Pfarrnachrichten*

## Aschermittwoch

- 05.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
*Kollekte für caritative Aufgaben*

## Weltgebetstag

- 07.03. 18:00 Uhr / Ökum. Gottesdienst / Hofkirche  
*Kollekte für den Weltgebetstag*

## 1. Fastensonntag

- 08.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef  
09.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus  
10:30 Uhr / **Familiengottesdienst** / St. Josef **Kinderkirche**  
*Kollekte für die Kirchenmusik*

## 2. Fastensonntag

- 15.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef  
16.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus  
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
*Kollekte für die kath. Kindertagesstätten*

## Hochfest Heiliger Josef

- 19.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
*Kollekte für die Gemeinde*

## 3. Fastensonntag

- 22.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef  
23.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus  
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
**Familiengottesdienst + Gemeindetag**  
*Kollekte für die Außenanlagen*

## 4. Fastensonntag Laetare

- 29.03. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef  
30.03. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus  
10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef  
*Kollekte für die kath. Kindertagesstätten*

## Kreuzwegandachten

- Di, 11.03., 25.03. 18:00 Uhr / St. Josef  
Do, 20.03., 03.04. 17:00 Uhr / St. Franziskus  
Do, 08.04. **Ökumenischer Jugendkreuzweg** 18:00 Uhr / St. Josef

## Werktagsmessen

- Dienstag 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus  
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef  
anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Rentnerrunde  
Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

## Anbetungszeiten und Beichtgelegenheit

wie im April (auf der nächsten Seite nachzulesen)

# Termine

## Sa. 01.03.

19:15- ... Uhr  
Fasching/Karneval  
St. Josef

## Sa. 08.03.

18:00 Uhr  
Kolping  
Eröffnungsgottesdienst  
St. Josef  
anschließend  
Beisammensein

## Mo. 10.03.

17:30 – 19:00 Uhr  
Mini-Stunde  
St. Josef

## Mi. 12.03.

Kreis 60+  
Besichtigung der  
ältesten Moschee Berlins  
Treffpunkt 13:00 Uhr S-Bahnhof  
Köpenick

## So. 23.03.

10:30 Uhr  
Gemeindetag  
St. Josef

*Bitte beachten Sie die aktuellen  
Vermeldungen und Hinweise in  
den Gemeinden zu veränderten  
bzw. besonderen Gottesdiensten.*

# Offene Kirche

St. Josef

täglich

12:00–18:00 Uhr

## Termine

### Mo. 05.04.

9:00 Uhr

Gemeindeaktionstag

St. Josef

### Mo. 07.04.

17:30-19:00 Uhr

Mini-Stunde

St. Josef

### Mo. 07.04.

19:00 Uhr

Kolping

Kreuzwegandacht in der Kirche  
mit Pastoralassistentin Monika  
Simorova

### Di. 08.04.

19:00 Uhr

Ökum. Passionsandacht

Beginn: Generalshof - St. Josef -  
Schlosskirche

### Mi. 09.04.

Kreis 60+

Ausstellung Dr. Margarete  
Sommer in der Herz-Jesu-Kirche  
Treffpunkt: 13:00 Uhr  
S-Bahnhof Köpenick

### Do. 10.04.

18:00 Uhr

Ökum. Jugendkreuzweg  
St. Josef

### Mi. 30.04.-04.05.

Ministranten-Wochenende  
In Albertus

## Gottesdienste April

### 5. Fastensonntag

05.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

06.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:00 Uhr / **Rundfunkgottesdienst** / St. Josef

*Kollekte für Misereor*

### Palmsonntag

12.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

13.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef **Kinderkirche**

*Kollekte für das Heilige Land*

### Gründonnerstag

17.04. 19:00 Uhr / Abendmahlmesse / St. Josef

anschl. Agape und „Ölbergstunde“

*Kollekte für die Gemeinde*

### Karfreitag

18.04. 08:30 Uhr / Karmette / St. Josef

15:00 Uhr / Karfreitagsliturgie / St. Josef

### Karsamstag

19.04. 08:30 Uhr / Karmette / St. Josef

22:00 Uhr / Auferstehungsfeier / St. Josef

*Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit*

### Ostersonntag

20.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit*

### Ostermontag

21.04. 10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef

*Kollekte für die Seniorenarbeit*

### 2. Sonntag der Osterzeit Weißer Sonntag

26.04. 18:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Josef

27.04. 08:30 Uhr / Hl. Messe / St. Franziskus

10:30 Uhr / Hl. Messe / St. Josef **Familiengottesdienst**

*Kollekte für das Bonifatiuswerk*

### Werktagsmessen

Dienstag 09:30 Uhr Hl. Messe / St. Franziskus

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

anschl. jeden 1. Mittwoch im Monat Rentnerrunde

Freitag 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Josef

### Anbetungszeiten

Freitag 17:00–18:00 Uhr / St. Josef

### Beichtgelegenheit

Samstag 17:00–17:45 Uhr / St. Josef

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in  
den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten  
und Terminen.*



### **Kirchengemeinde St. Josef feiert 40 Kita-Jahre Frau Anschütz**

Einen Gottesdienst, der noch lange nachhallen wird, durften am Sonntag, den 26. Januar 2025, die Besucher und Besucherinnen in St. Josef erleben. Denn nach knapp 40 Jahren engagierten Wirkens verabschiedeten die Erzieherinnen und Kinder der Kita St. Josefstift ihre liebe Kollegin und Kindergärtnerin Martina Anschütz in den wohlverdienten Ruhestand.

### **Glanz und Gloria statt großen Rummels**

„Keinen großen Rummel“ um ihre Person hatte sich Frau Anschütz ausdrücklich gewünscht. Doch wie mitunter auf dem Spielfeld ihres Lieblingsfußballvereins Union Berlin, lief es auch hier nicht ganz nach Plan. Vielmehr gelang es den Kita-Erzieherinnen und Pfarrer Laminski, dass Gottesdienst und Verabschiedung unter dem Titel „Spuren aus Licht“ wie ein Zahnrad ineinandergriffen.

Symbolisieren die Spuren aus Licht die göttliche Gegenwart, die bis heute in Ewigkeit leuchtet, so hat auch Frau Anschütz

## **Kita Verabschiedung**

in den vergangenen vier Jahrzehnten ihre ganz individuellen Spuren tief im Alltag der Kita St. Josefstift und dem gemeinsamen Miteinander hinterlassen. Ihre roten Haare, die bunten Strumpfhosen, entlaufene Kinder oder Lieder wie *Anne Kaffeekanne* werden den Kolleginnen ebenso in Erinnerung bleiben wie ihr großes Herz, ihr tollen Ideen und ihre ganz eigene Art im Umgang mit der geschätzten Elternschaft ;-)

Immer wieder im Laufe der Veranstaltung durften sich die zahlreichen Gottesdienstbesucher an den wundervollen Gesängen des Jugendchors – alle ehemalige Kita-Schützlinge – sowie den fröhlichen, laut-starken Liedern der aktuellen Kita-Kinder erfreuen. Wer nicht vor Ort dabei sein konnte, nahm via Livestream am Gottesdienst teil, zu dessen krönenden Abschluss die Jubilarin jede Menge Videobotschaften ehemaliger Kita-Kinder aus aller Welt erreichten.

### **Kita-Förderverein und Elternschaft spendieren opulentes Buffet**

Nach so viel aufrichtiger Wertschätzung, leuchtenden Worten und dem ein oder anderen weinenden Auge, hatten die Gottesdienstbesucher die Gelegenheit, sich am bunten Buffet im Gemeindesaal zu stärken. Der perfekte Rahmen, um Anekdoten und Erinnerungen auszutauschen und die schönsten Gedanken und besten Wünsche im Gästebuch zu hinterlassen. Bis in den Nachmittag hinein

feierten Frau Anschütz und die Erzieherinnen gemeinsam mit Familien, Freunden und Wegbegleitern.

„Mit Herz und Humor, stets voller Ideen, bist du gekommen und darfst du nun gehen.“ In diesem Sinne genießt die Kita St. Josefstift noch einmal in tiefen Zügen die nächsten Tage, bevor ihre liebe Kollegin, geschätzte Mentorin und herzliche Erzieherin in ihre nächste Hauptrolle wechselt – in die der („nur“ noch) besten Oma.

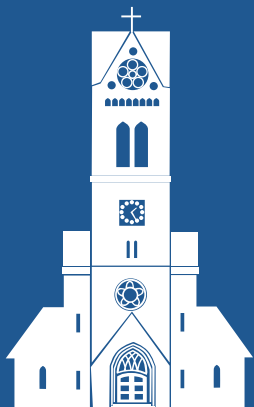
### **Die Kollekte geht an ...**

Ein herzliches Dankeschön richtet der Kita-Förderverein Josefstifte e.V. an dieser Stelle an Herrn Pfarrer Laminski. Denn – wie so oft bei Kita-Gottesdiensten in St. Josef – kam die Kollekte von 587,82 € auch dieses Mal allein dem Kita-Förderverein und damit den Kindern der Kita St. Josefstift zu Gute. Vielen Dank auch allen Spendern und Helfern, die diesen Gottesdienst sowie den anschließenden Begegnungskaffee finanziell und/oder tatkräftig unterstützt und mitgestaltet haben.

**Vicky Johrden**







[www.katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de)

# Kirchengemeinde St. Antonius von Padua

Roedernstraße 2, 12459 Berlin-Oberschöneweide

**Kaplan Thomas Kaiser**  
Tel. 0170 750 48 01  
[thomas.kaiser@erzbistumberlin.de](mailto:thomas.kaiser@erzbistumberlin.de)

**Priesteramtskandidat/  
Pastoralpraktikant  
Theodor Meyer**  
[theodor.meyer@erzbistumberlin.de](mailto:theodor.meyer@erzbistumberlin.de)

**Gemeindereferent für die Pfarrei  
Stephan Napieralski**  
Tel.: 030/530 113 73  
[stephan.napieralski@erzbistumberlin.de](mailto:stephan.napieralski@erzbistumberlin.de)

**Gemeindebüro  
Dorén Küpper**  
Tel.: 030/530 113 71  
[buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:buero.st.antonius@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

**Gemeindebürozeiten**  
Di. 10:00–13:00 Uhr

**Kirchenmusiker  
Edgar Pelz**  
[edgar.pelz@t-online.de](mailto:edgar.pelz@t-online.de)

Caritas Altenhilfe GGmbH  
**Caritas Seniorenzentrum St. Konrad**  
Antoniuskirchstraße 3-5  
12459 Berlin-Oberschöneweide  
[konrad@caritas-altenhilfe.de](mailto:konrad@caritas-altenhilfe.de)

**Zentrumsleitung: Diana Seidel**  
Tel.: 030/538 28 302  
Fax.: 030/538 28 177

**Seniorenberater: René Bollerey**  
Tel.: 030/538 28 212

**Kurzzeitpflege: Martina Hintze**  
Tel.: 030/538 28 201

**Tagespflege: Diana Stelow**  
Tel.: 030/538 28 203

**Vollstationär: Marina Wahnsiedler**  
Tel.: 030/538 28 305

**Kindertagesstätte der Caritas  
Hl. Maria Magdalena**  
Weiskopffstraße 12-13  
12459 Berlin-Oberschöneweide  
**Leiterin: Ute Baumgarten**  
Tel.: 030/63 97 90 70 Fax: 030/63 97 90 69  
[hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de](mailto:hl.mariamagdalena@cfj-caritas-berlin.de)

## St. Johannes Evangelist

### Johannisthal

Waldstraße 11, 12487 Berlin-Johannisthal

### Förderverein Glocken für Antonius e.V.

Spendenkonto:  
IBAN: DE 85 3706 0193 60 00 27 2025  
Kontakt: Gerald Gaedke, [gerald\\_gaedke@gmx.de](mailto:gerald_gaedke@gmx.de)

**Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick**  
IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17  
BIC: GENODED1PAX

Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.

# Gottesdienste März

## 8. Sonntag im Jahreskreis

01.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

02.03. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

### Familiengottesdienst

*Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten*

## Aschermittwoch

05.03. 18:00 / St. Antonius

*Kollekte für caritative Aufgaben*

## Weltgebetstag

07.03. 18:00 / Cafeteria St. Konrad

(Keine Hl. Messe in der Kirche)

## 1. Fastensonntag mit Austeilung des Aschekreuzes

08.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

09.03. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

*Kollekte für die Kirchenmusik*

## 2. Fastensonntag

15.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

16.03. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

*Kollekte für die kath. Kindertagesstätten (Hedi-Kitas)*

## 3. Fastensonntag

22.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

23.03. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius

*Kollekte für die Pflege der Außenanlagen*

## 4. Fastensonntag (Laetare)

29.03. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.

30.03. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius **anschl. Fastenessen**

*Kollekte für die Stromkosten unserer Gemeinden*

## Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,

2. und 4. Dienstag Seniorenrunde

Donnerstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.

## Anbetung

1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius

2.– 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr Rosenkranzgebet / St. Antonius

## Kreuzwegandachten

So, 23.03. 17:00 Uhr / St. Johannes Ev.

Di, 11.03./18.03./25.03. 18:00 Uhr / St. Antonius

## Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitags von 17:30–18:00 Uhr gibt es die Möglichkeit in St. Antonius mit unserem Kaplan Thomas Kaiser zu sprechen. Wenn Sie Fragen haben, jemanden suchen, der Ihnen zuhört oder auch zur Beichte gehen möchten: Kommen Sie vorbei. Beichtmöglichkeit besteht auch nach den Heiligen Messen. Kommen Sie dazu in die Sakristei und melden sich kurz oder nach Absprache.

# Termine

## Di. 04.03.

18:30 Uhr

Frauenkreis-kfd

Lasst uns fröhlich singen ...

St. Johannes Ev.

## Di. 04.03.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschl.

Seniorenfrühstück

zur Fastnacht

St. Antonius

## Fr. 07.03.

18:00 Uhr

Andacht zum Weltgebetstag

Cafeteria St. Konrad

## Fr. 07.03.

18:00 Uhr

Weltgebetstag

St. Johannes Ev.

## Mi. 12.03.

10:30 Uhr

Evangelischer

Abendmahlgottesdienst

(Pfr. Jabs) für St. Konrad

St. Antonius

## Do. 20.03.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschl.

Johann 60+

Vortrag zum Thema

„Nahtoderfahrung“

mit Pfr. Gewers

St. Johannes Ev.

## So. 23.03.

17:00 Uhr

Frauenkreuzweg kfd

St. Johannes

## Di. 25.03.

09:00 Uhr

Gottesdienst, anschl.

Seniorenfrühstück

St. Antonius

# Termine

**Di. 01.04.** 18:30 Uhr  
Frauenkreis-kfd  
„Ein würdiger Abend“  
St. Johannes Ev.

**Do. 03.04.** 18:00 Uhr  
Sitzung Gemeinderat  
St. Antonius

**Fr. 04.04.** 19:00 Uhr  
Gesprächskreis  
mit dem Thema:  
„Männer und Frauen in der Bi-  
bel“ (Kpl. Kaiser)  
St. Johannes Ev.

**So. 06.04.** 17:00 Uhr  
Konzert des Rheinberger  
Chores (Leitung: Enrico Klaus)  
St. Antonius

**Di. 08.04.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Seniorenfrühstück  
St. Antonius

**Do. 10.04.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Johann 60+  
Besuch der Ausstellung im ehe-  
maligen Kinderheim Makarenko  
Südostallee

**Di. 22.04.** 09:00 Uhr  
Gottesdienst, anschließend  
Seniorenfrühstück  
mit dem Thema „Sprichwörter  
aus der Bibel“ mit Karin Szczesny  
St. Antonius

**Di. 29.04.** 19:00 Uhr  
Gottesdiensthelferkreis  
St. Johannes Ev.

*Bitte beachten Sie die aktuellen  
Vermeldungen und Hinweise in  
den Gemeinden zu veränderten/  
besonderen Gottesdiensten.*

# Gottesdienste April

## 5. Fastensonntag

05.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
06.04. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius  
17:00 Uhr Konzert des Rheinbergerchores in St. Antonius  
*Kollekte für Misereor*

## Palmsonntag

12.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
13.04. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius  
mit Palmenevangelium und Palmenweihe  
*Kollekte für das Heilige Land*

## Gründonnerstag

17.04. 19:00 Uhr / Messe vom letzten Abendmahl /  
St. Johannes Ev. oder St. Antonius  
Ölbergstunde und Agape im Pfarrsaal

## Karfreitag

18.04. 15:00 Uhr / Feier vom Leiden und Sterben Christi / St. Antonius

## Osternacht

19.04. 21:00 Uhr / Feier der Hl. Osternacht / St. Antonius  
anschließend „Osterfrühstück“ im Pfarrsaal  
*Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit*

## Ostersonntag / Hochfest der Auferstehung des Herrn

20.04. 10:15 Uhr / Festliche Messe zu Ostern / St. Antonius  
*Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit*

## Ostermontag

21.04. 10:00 Uhr / Hl. Messe / St. Johannes Ev.  
*Kollekte für Seniorenarbeit*

## 2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag

26.04. 17:00 Uhr / Vorabendmesse / St. Johannes Ev.  
27.04. 10:15 Uhr / Hl. Messe / St. Antonius  
*Diasporaopfer der Kommunionkinder*

## Kreuzwegandachten

So, 06.04. 15:00 Uhr / St. Johannes Ev.  
Di, 01.04./08.04. 18:00 Uhr / St. Antonius

## Werktagsmessen

Dienstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius,  
2. und 4. Dienstag Seniorenrunde  
Donnerstag, 09:00 Uhr Hl. Messe / St. Johannes Ev.  
Freitag, 18:00 Uhr Hl. Messe / St. Antonius

## Anbetung

Jeden 1. Freitag im Monat 17:30 Uhr Anbetung / St. Antonius  
Jeden 2. bis 4. Freitag im Monat 17:30 Uhr / Rosenkranzgebet /  
St. Antonius

## Gelegenheit zum Gespräch und zur Beichte

Freitag 17:30–18:00 Uhr / St. Antonius



## Förderverein von St. Antonius schaut in die Zukunft Wie geht es weiter?

Nach dem erfolgreichen Abschluss unseres Glockenprojekts wird die Arbeit unseres Fördervereins nicht enden. Wir sehen weitere „Baustellen“ an unserer Kirche und am Pfarrhaus, so dass wir beschlossen haben, den Zweck unseres Vereins zu ändern und uns umzubenennen in Förderverein St. Antonius Oberschöneweide. Bisher lag unser Fokus ausschließlich auf dem Glockenprojekt. In unserer neuen Satzung erweitern wir nun unser Engagement und definieren den Zweck wie folgt:

„Zweck des Vereins ist die Förderung der Erhaltung, Pflege und Ausgestaltung der Kirche St. Antonius, einschließlich der Orgel, des Pfarrhauses und des Grundstücks sowie die Förderung pastoraler Belange der Gemeinde mit ihren Standor-

ten. Der Zweck wird insbesondere durch das Einwerben von Spenden und Zuwendungen verfolgt.“

Ein dringendes Anliegen ist uns nun der fehlende barrierefreie Zugang zum Pfarrhaus. Auch das Ziffernblatt unserer Turmuhr ist in die Jahre gekommen und benötigt einen Neuanstrich.

Gemeinsam mit der Pfarrei möchten wir diese und weitere Projekte umsetzen und mitfinanzieren. Dafür sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen und würden uns sehr freuen, wenn Sie uns auch weiterhin mit Ihrer Spende unterstützen würden. Herzlichen Dank für Ihre Hilfe!

**Karin Szczesny**  
(2. Vorsitzende)

## Termin zum Vormerken

**Donnerstag,  
1. Mai**

**Hochfest St. Josef**

09:00 Uhr

Die Messe in Johannes Ev.  
ENTFÄLLT

10:00 Uhr

Hl. Messe / St. Josef  
(Kolping)

15:00 Uhr

Pfarrhof St. Antonius  
Kaffee und Kuchen

16:30 Uhr

Feierliche Eröffnung der  
Maandachten im Pfarrhof  
Im Anschluss Ausklang und  
Grillen in den Abend hinein



## Hoffnungsträger

© DER SPIEGEL 1/2025

Johannes Mesus, oben mittig, begleitet seit Jahren als Ministrant Beerdigungen, bei denen sonst niemand zugegen wäre. Er trägt das Kreuz und betet. Menschen, die einsam verstorben sind, einen würdigen Abschied zu bereiten, ist ihm ein Herzensanliegen, das er mit Down-Syndrom, großem Ernst und viel eigener Würde regelmäßig wahrnimmt. (Pastorale Nov./Dez. 2023) Wir freuen uns mit ihm, dass DER SPIEGEL ihn zu den 100 Hoffnungsträgern für Deutschland gewählt hat.

Die Pastoralredaktion



[www.katholisch-in-treptow-koepenick.de](http://www.katholisch-in-treptow-koepenick.de)

# Kirchengemeinde Christus König

Nipkowstraße 15-19, 12489 Berlin-Adlershof

## **Pfarrvikar**

**Pfr. Bernhard Gewers**

Tel.: 030/67 89 20 77

mobil: 0173/6024849

[bernhard.gewers@erzbistumberlin.de](mailto:bernhard.gewers@erzbistumberlin.de)

## **Pastoralreferent der Pfarrei**

**Christoph Dähnrich**

Tel.: 0160/52 53 910

[christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de](mailto:christoph.daehnrich@erzbistumberlin.de)

## **Pastoralassistentin**

**Monika Simorova**

[monika.simorova@erzbistumberlin.de](mailto:monika.simorova@erzbistumberlin.de)

## **Kirchenmusiker**

**Enrico Klaus**

Tel. 0172 3972183

[gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:gemeindekirchenmusiker@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## **Gemeindebüro**

**Dorén Küpper**

Tel.: 030/67 74 763

[buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:buero.christus-koenig@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## **Gemeindebürozeiten**

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–13:00 Uhr

## **Hausmeister**

**Matthias Glugla**

[hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de](mailto:hausmeisterglugla@katholisch-in-treptow-koepenick.de)

## **Maria Hilf**

Cimbernstraße 2

12524 Berlin-Altglienicke

## **Alexianer Krankenhaus**

**Hedwigshöhe mit Kapelle**

Höhensteig 1, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 0

## **Alexianer Seniorenzentrum**

**St. Michael**

Höhensteig 2, 12526 Berlin

Tel.: 030/67 41 41 01

## **Seelsorgeteam (für beide Alexianer-Einrichtungen):**

Tel.: 030/67 41 50 50

**Sr. Beate Glania** / [b.glania@alexianer.de](mailto:b.glania@alexianer.de)

**Barbara Müller** / [barbara.mueller@alexianer.de](mailto:barbara.mueller@alexianer.de)

**Hella Thorbahn** / [hella.thorbahn@alexianer.de](mailto:hella.thorbahn@alexianer.de)

## **Gemeindehaus St. Laurentius**

Grottewitzstraße 15

12526 Berlin-Bohnsdorf

## **Pfarrer i.R. Joachim Heinrich**

Tel.: 030/67 81 76 60

## **Caritas-Sozialstation Treptow-Köpenick**

Bruno-Taut-Straße 1, 12524 Berlin-Grünau

Simone Wiegand

Tel.: 030/66 63 37 70

[s.wiegand@caritas-altenhilfe.de](mailto:s.wiegand@caritas-altenhilfe.de)

## **BeSoWo Treptow-Köpenick WuW**

Friedenstraße 11, 12489 Berlin

## **Fördervereine der Kirchengemeinde Christus König:**

### **Förderverein der Gemeinde**

Christus König e.V., Adlershof

IBAN: DE76 3706 0193 6003 8570 16

Kontakt: Ralph Ewers, [ralphewers@gmx.de](mailto:ralphewers@gmx.de)

### **Förderverein Maria Hilf, Altglienicke**

IBAN: DE24 3706 0193 6004 3020 18

Kontakt: Günter Vesper, [mg.vesper@gmx.de](mailto:mg.vesper@gmx.de)

## **Kontoverbindung der Pfarrei St. Josef, Treptow-Köpenick**

IBAN: DE 41 3706 0193 6000 4280 17

BIC: GENODED1PAX

*Wenn Sie die Arbeit in unserer Pfarrei oder den Gemeinden unterstützen wollen, stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus. Herzlichen Dank.*

# Gottesdienste März

## 8. Sonntag im Jahreskreis

02.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Kollekte für die Druckkosten unserer Pfarrnachrichten*

## Aschermittwoch

05.03. 18:00 / Christus König  
*Kollekte für caritative Aufgaben*

## 1. Fastensonntag mit Austeilung des Aschekreuzes

09.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Kollekte für die Kirchenmusik*

## 2. Fastensonntag / Misereor-Sonntag

16.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
Familiengottesdienst mit Band  
*Kollekte für die katholischen Kindertagesstätten (Hedi-Kitas)*

## 3. Fastensonntag

23.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Kollekte für die Pflege der Außenanlagen*

## 4. Fastensonntag (Laetare)

30.03. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle  
09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf  
11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König  
*Kollekte für die Stromkosten unserer Gemeinden*

## Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf  
*anschließend Seniorenrunde*  
Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle  
Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König  
*anschließend Seniorenrunde*

## Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König  
Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

## Kreuzwegandachten

Freitag 18:00 Uhr / Christus König

*Bitte beachten Sie die aktuellen Vermeldungen und Hinweise in den Gemeinden zu veränderten bzw. besonderen Gottesdiensten und Terminen.*

# Termine

**Do. 06.03.** 18:30 Uhr  
Taizéabend  
St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

**Fr. 07.03.** 18:00 Uhr  
Ökumenischer  
Weltgebetstag  
Friedenskirche Grünau

**Di. 11.03.** 18:00 Uhr  
Familienkreis Christus König  
Thema zur Fastenzeit  
mit Pfr. Gewers  
Pfarrheim Christus König

**Di. 18.03.** 19:00  
Gemeinderatssitzung CHK  
Pfarrheim Christus König

**Mi. 19.03.** 16:00–18:00 Uhr  
Trauercafé  
Gemeindehaus St. Laurentius

**Do. 20.3.** 16:00 Uhr  
Kolpingfamilie Altglienicke  
Fastenimpuls mit Pfr. Gewers  
Pfarrsaal Maria Hilf

**Do, 20.03.** 19:00 Uhr  
Gemeinderaum Maria Hilf  
Kennen Sie Schwester Beate?



Wir haben Schwester Dr. Beate Glania eingeladen, um etwas mehr über sie selbst, ihre Arbeit im Krankenhaus, ihren Orden und ihr Leben in der Ordensgemeinschaft zu erfahren. Wir beginnen um 18 Uhr mit einer kurzen Andacht in der Kirche. Für einen kleinen Imbiss ist gesorgt.

Der Förderverein Maria Hilf e.V.



# Offene Kirche

Christus König

Do. 09:30–12:30 Uhr

Fr. 09:30–12:30 Uhr

## Termine

**Do. 03.04.**

18:30 Uhr

Taizéabend

St. Hedwigskapelle  
Bohnsdorf

**Di. 08.04.**

18:00 Uhr

Familienkreis Bohnsdorf

Thema zur Fastenzeit

mit Pfr. Gewers

Gemeindehaus St. Laurentius

**Do. 10.04.**

16:00 Uhr

Kolpingfamilie

Altglienicke

Lasst uns den Frühling feiern

Pfarrsaal Altglienicke

**Fr. 11.04.**

18:00 Uhr

Familienkreuzweg

in der Kirche Christus König

anschließend gemeinsames

Verzieren der Osterkerze

der Gemeinde (und eigener)

im Pfarrheim

**Mi. 16.04.**

16:00–18:00 Uhr

Trauercafé

Gemeindehaus St. Laurentius

## Gottesdienste April

### 5. Fastensonntag

06.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Wortgottesdienst / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Kollekte für Misereor*

### Palmsonntag

13.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

anschließend **Fastensuppenessen**

*Kollekte für das Heilige Land*

### Gründonnerstag

17.04. 19:00 Uhr / Abendmahlsmesse / Christus König

anschließend **Ölbergstunde**

### Karfreitag

18.04. 15:00 Uhr / Karfreitagsliturgie / Christus König

parallel **Kinderkreuzweg** im Pfarrsaal

### Osternacht

19.04. 22:00 Uhr / Feier der Hl. Osternacht / Christus König

anschließend **Agape** im Pfarrheim

*Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit*

### Ostersonntag / Hochfest der Auferstehung des Herrn

20.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Kollekte für die Kinder- und Jugendarbeit*

### Ostermontag

21.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

*Kollekte für die Seniorenarbeit*

### 2. Sonntag der Osterzeit / Weißer Sonntag

27.04. 09:00 Uhr / Hl. Messe / St. Hedwigskapelle Bohnsdorf

09:00 Uhr / Wortgottesdienst / Maria Hilf

11:00 Uhr / Hl. Messe / Christus König

**Familiengottesdienst**

*Diasporaopfer der Kommunionkinder*

### Werktagsmessen

Dienstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Maria Hilf

*anschließend Seniorenrunde*

Mittwoch 09:00 Uhr Hl. Messe in St. Hedwigskapelle

Donnerstag 09:00 Uhr Hl. Messe in Christus König

*anschließend Seniorenrunde*

1. Fr. im Monat 10:00 Uhr Hl. Messe Kapelle St. Michael Bohnsdorf

### Anbetung und Beichtgelegenheit

Mittwoch 18:00–19:00 Uhr / Christus König

Letzter Mittwoch im Monat 18:00–19:00 Uhr / Maria Hilf

# WELTGEBETSTAG 2025

Freitag, 07.03.2025



## wir sind wunderbar geschaffen...

... und die Schöpfung mit uns. Trotz zum Teil auch problematischer Missionierungserfahrungen wird der christliche Glaube auf den Cookinseln von gut 90% der Menschen selbstverständlich gelebt und ist fest in ihre Tradition eingebunden. Die Schreiberinnen verbinden ihre Maorikultur, ihre besondere Sicht auf das Meer und die Schöpfung mit den Aussagen von Psalm 139. Wir sind eingeladen, die Welt mit ihren Augen zu sehen, ihnen zuzuhören, uns auf ihre Sichtweisen einzulassen.

**Weltgebetstag der Frauen –  
Deutsches Komitee e. V**



**Weitere Orte an denen der  
Weltgebetstag am 07.03. um  
18:00 Uhr begangen wird:**

### **Hofkirche Köpenick**

Bahnhofstr. 9  
12555 Berlin

### **Cafeteria St. Konrad**

Antoniuskirchstr. 3-5  
12459 Berlin

### **St. Johannes Ev.**

Waldstr. 11  
12487 Berlin

Der Weltgebetstag schaut auf das Leben christlicher Frauen seit über 100 Jahren in einem bestimmten Land der Erde. In diesem Jahr werden christliche Frauen in vielen Ländern der Welt am Freitag, dem 07.03.2025 nach der Liturgie der Frauen auf den Cookinseln einen ökumenischen Gottesdienst feiern.

Wir feiern zusammen mit unserer katholischen Nachbargemeinde diesen Gottesdienst in der Friedenskirche unter dem Motto: wunderbar geschaffen!

Dabei werden wir das Leben der Frauen auf den Cookinseln kennenlernen, werden in ihren Alltag eintauchen, Lieder singen und füreinander beten. Abgerundet wird dieser erlebnisreiche Gottesdienst mit einem landestypischen Buffet. Auf diese Weise werden wir den Menschen in diesem fernen Land sehr nahe sein.

Für mich gehört der Weltgebetsgottesdienst seit über 30 Jahren zum Frühlingserwachen. Wie ist es bei Ihnen?

Fühlen Sie sich hiermit sehr herzlich eingeladen am

**07. März 2025  
um 18 Uhr in der  
Friedenskirche in Grünau**

mit den Frauen der Cookinseln zu feiern, zu singen und zu beten.

Kommen Sie gut durch die graue Zeit,

**Ihre Ira Horn**  
Evangelische Gemeinde  
Berlin-Grünau



St. Josef  
Treptow-Köpenick

Redaktionsschluss  
für das nächste Heft ist  
der 31.03.2025

#### Impressum

Ausgabe 2-2025  
Auflage 1500 Stück  
Herausgeber:  
Katholische Kirchengemeinde  
Pfarrei St. Josef Treptow-Köpenick  
V.i.S.d.P.: Pfarrer Mathias Laminski

#### Redaktion

Mathias Laminski  
Birgit Biedermann  
Beatrix Schönefeld  
Ulfried Walkling  
Claudia Rademacher  
Reinhard Seufert  
Verena Gundlach  
Petra Wiederhöft  
Simone Müller  
Elena Laubwald  
Sabine Demuth

#### Fotos:

Titel: Das Misereor-Hungertuch  
2025/2026 „Liebe sei Tat“ von  
Konstanze Trommer - © Misereor  
Ralf Knoblauch: 9, 10  
Freepick: 12, 17, 35  
unsplash: 23, 25, 28  
alle anderen Fotos: Privat  
(wenn nicht anders angegeben)

#### Layout:

zehka



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt Coralle  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

Dieses Produkt Delphin  
ist mit dem Blauen Engel  
ausgezeichnet.

[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

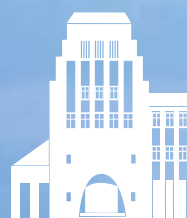
## Unsere Kirchen stehen Ihnen offen!



**St. Josef**  
täglich  
12:00–18:00 Uhr



**St. Antonius**  
Mi 14:00–16:00  
Do+Sa 10:00–12:00



**Christus König**  
Do. 09:30–12:30 Uhr  
Fr. 09:30–12:30 Uhr

